

Gemeinde Nebikon
Neubau Doppelsporthalle

Jurybericht Projektwettbewerb



Impressum

Veranstalterin:
Einwohnergemeinde Nebikon
Kirchplatz 1
6244 Nebikon

Verfahrensbegleitung:
Büro für Bauökonomie AG
Am Mattenhof 14
6010 Kriens
www.bfbag.ch

Inhalt

Ausgangslage	2
Einleitung	2
Ausgangslage	2
Flächenstudie	3
Ziele des Projektwettbewerbs	3
Aufgabenstellung	3
Planungs- und Betrachtungsperimeter	4
Freiraum	5
Pausenplatz	5
Aussenklassenzimmer	5
Mehrgenerationenplatz	5
Parkierung	5
Verfahren	6
Veranstalterin, Verfahrensbegleitung	6
Verbindlichkeiten	6
Eigentumsverhältnisse & Urheberrechte	6
Gesamtpreissumme	6
Bereinigungsstufe	6
Termine Projektwettbewerb	6
Teilnehmende	6
Jury	7
Beurteilungskriterien	8
Jurierung	9
Erster Jurytag	9
Erster Wertungsrundgang	10
Zweiter Wertungsrundgang	10
Zweiter Jurytag	10
Kontrollrundgang	11
Engere Wahl	11
Schlussbeurteilung / Entscheid	11
Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	11
Rangierung, Preiszuteilung	11
Gesamtbeurteilung, Würdigung und Dank	12
Genehmigung	13
Projektverfassende	14
Projekte und Beschriebe	15

Ausgangslage

Einleitung

Nebikon ist eine Gemeinde im Kanton Luzern in der Zentralschweiz und gehört zum Verwaltungsbezirk Willisau. Sie liegt in der Region des Mittellandes, etwa 12 Kilometer nordwestlich von Sursee und rund 14 Kilometer südwestlich von Zofingen und zeichnet sich durch eine zentrale Lage im schweizerischen Verkehrsnetz aus. Nebikon zählt rund 3 000 Einwohner*innen und umfasst eine Fläche von etwa 3.7 Quadratkilometern.

Die Gemeinde bietet in ländlicher Umgebung eine hohe Wohnqualität – sowohl im Zentrum als auch in den Aussenquartieren, zudem sind im Dorf Industrie- und Dienstleistungsbetriebe angesiedelt. In den letzten Jahrzehnten hat sich Nebikon zunehmend als attraktiver Wohnort für Pendlerinnen und Pendler etabliert, die von der guten Verkehrsanbindung profitieren.

Ausgangslage

Die Schulanlage von Nebikon befindet sich im westlichen Teil der Gemeinde zwischen der Wigger und dem Bahnhof. Zusammen mit der Kirche und der Verwaltung deckt das Areal wichtige Funktionen der Gemeinde ab. Das gewachsene Schulareal besteht aus mehreren Gebäuden und bietet Raum für zwei Kindergartenabteilungen, 11 altersdurchmischte Klassen der Primarstufe und 9 Sekundarklassen.

Die Schule Nebikon steht vor einer zunehmenden Herausforderung im Bereich des Sportunterrichts. Die bestehenden Sporthallen sind nicht mehr ausreichend, um den heutigen Bedarf zu decken. Die aus dem Jahr 1951 stammende Einfachturnhalle auf der Parzelle Nr. 71 entspricht nicht mehr den aktuellen Normen bzw. Anforderungen. Als Ersatz ist eine Doppelsporthalle geplant. Dabei soll die alte Einfachturnhalle erhalten, in Teilen erhalten oder zurückgebaut werden.

Im Weiteren ist eine Aufwertung des Freiraums mit der heute dominant wirkenden Parkierung vorgesehen. Die Stärkung des Zentrums von Nebikon mit Einbezug der Schule, Kirche, Verwaltung und eines geplanten Mehrgenerationenplatzes soll einen Mehrwert für die Einwohner*innen von Nebikon schaffen.



Abbildung: Bestand - Schulareal Nebikon

Flächenstudie

Die Gemeinde Nebikon hat Anfang 2025 eine Flächenstudie für den Neubau der Doppelsporthalle durch die Büro für Bauökonomie AG, Kriens (BfB AG) ausarbeiten lassen. Mit dieser wurde die Machbarkeit einer Doppelsporthalle hinsichtlich des Flächenbedarfs für drei Standorte auf dem Areal überprüft. Dabei konnte aufgezeigt werden, dass beim Standort der Variante 3 ungenügend Fläche vorhanden ist. Beim Standort der Variante 2 sind die Platzverhältnisse knapp vorhanden, bedingt allenfalls einen Ersatz der Spielwiese, der 100-Meter-Laufbahn, der Weitsprunganlage, des Verkehrsgartens (Parkierung bei Anlässen in der Mehrzweckhalle) und bei einer Überbauung der Zivilschutzanlage, welche sich unter Terrain befindet, Massnahmen zur Ertüchtigung allenfalls Anpassungen beim Ausgang.

Weiter wurde im Rahmen der Flächenstudie eine Grobschätzung der Baukosten für die Varianten 1 und 2 ausgearbeitet. Dabei konnte aufgezeigt werden, dass durch den Ersatz von Infrastruktur und erwarteten Anpassungen bzw. Massnahmen zur Ertüchtigung der bestehenden Zivilschutzanlage bei der Variante 2 eine höhere Investition zu tätigen ist, um denselben Mehrwert wie in Variante 1 zu erhalten.



Abbildung: Darstellung der drei geprüften Standorte

Ziele des Projektwettbewerbs

Der Projektwettbewerb diente zur Findung eines geeigneten Teams (Architektur- und Landschaftsarchitekturbüro) und hatte folgende Ziele zu erfüllen:

- eine qualitative städtebauliche und architektonische Lösung im Kontext zu den bestehenden Bauvolumen
- eine qualitätsvolle und funktionale Freiraumgestaltung
- eine betrieblich optimale Lösung
- hohe innenräumliche Qualitäten
- ressourcen- und klimaschonende Konzeption (Nachhaltigkeit)
- eine wirtschaftliche Lösung in Investition, Betrieb und Unterhalt

Aufgabenstellung

Mit dem vorliegenden Verfahren wurden Projektvorschläge für den Neubau einer Doppelsporthalle für die Schule Nebikon erwartet. Neben den Räumlichkeiten für den Sportunterricht (Doppelsporthalle A, Garderoben, Duschen, Geräteraum etc.) beinhaltet das Raumprogramm einen Mehrzweckraum mit Küche sowie vier Unterrichtszimmer mit zwei Gruppenräumen. Weiter war ein Ersatz für den Schiesskeller, Kellerräume sowie den Aussengeräteraum einzuplanen, falls die Räume mit der Einfachturnhalle zurückgebaut würden. Zudem war eine öffentliche Toilette vorzusehen, welche auch vom Mehrgenerationenplatz her genutzt werden kann.

Weiter waren Vorschläge für den zentrumsbildenden Freiraum mit Einbezug eines Mehrgenerationenplatzes auszuarbeiten.

Für den Projektwettbewerb wurden ein Planungs- und ein Betrachtungsperimeter vorgegeben. Der als grüne Umrandung markierte Betrachtungsperimeter umfasste die Schulanlage, Kirche und Gemeindeverwaltung. Die Schulanlage mit Kirche und Gemeindeverwaltung sollte als ganzes Ensemble zur Stärkung des Zentrums von Nebikon betrachtet werden.

in den genannten Parzellen und Bereichen realisiert werden kann, wird in der weiteren Planung mit dem Siegerteam entschieden. Die Kirche mit Turm war vom Planungsperimeter ausgenommen.

Die bestehende Einfachturnhalle inkl. Untergeschoss auf der Parzelle Nr. 71 konnte erhalten, in Teilen erhalten oder zurückgebaut werden (in oranger Farbe eingefärbt). Bei einem Erhalt bzw. Teilerhalt der Einfachturnhalle mussten Nutzungen aus dem Raumprogramm darin vorgesehen werden. Die Parkierung auf der Parzelle Nr. 85 galt es weiterhin in diesem Bereich anzuordnen, dabei waren zwischen 46 und 56 Parkplätze vorzusehen. Die Zufahrt musste ab der Kirchstrasse, jedoch nicht im Bereich der 20-er Zone erfolgen. Zudem war das grüne Tartan-Spielfeld möglichst in der Grösse wie bestehend innerhalb dieses Planungsperimeters wieder anzuordnen. Für den Mehrgenerationenplatz war der Bereich im Umfeld der Kirche vorgesehen.

Auch die Parzelle Nr. 65 stand als Planungsparameter für den Neubau der Doppelsporthalle und den weiteren Räumen aus dem Raumprogramm zur Verfügung. Die Machbarkeitsstudie hatte aufgezeigt, dass eine Realisierung auf dieser Parzelle die Zielkosten wahrscheinlich überschreiten wird, bedingt durch den Ersatz und allfälligen Massnahmen an der bestehenden Infrastruktur auf der genannten Parzelle. Die bestehende Spielwiese, die Parkierung, der Verkehrsgarten (Parkierung bei Anlässen in der Mehrzweckhalle), die Weitsprunganlage und die 100-Meter-Laufbahn mussten bei einer Überplanung ersetzt werden. Weiter befindet sich auf der Parzelle Nr. 65 eine Zivilschutzanlage unter Terrain. Diese galt es zu erhalten bzw. bei einer Überbauung war mit Kosten für die Ertüchtigung (Decke, Wände) zu rechnen. Zudem mussten bestehende Ausgänge (Treppenaufgang, Rampe, Fluchtröhre) weiterhin ausserhalb des Trümmerbereichs von Gebäuden liegen.

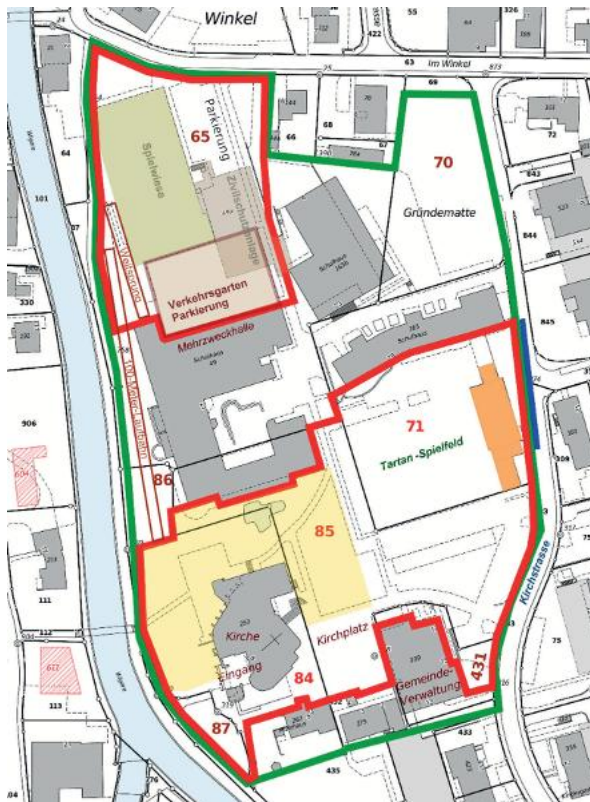


Abbildung: Planungs- und Betrachtungsperimeter

Freiraum

Der Freiraum sollte die verschiedenen Nutzungen des Areals: Schule, Zentrum mit Aufenthaltsqualität, Kirche mit dem Mehrgenerationenplatz und auch Parkierung verbinden. Nebst der schulischen Nutzung als Pausenplatz (Tartan-Spielfeld) ist der Freiraum ein wichtiger Ort für Begegnungen und gleichzeitig ein eigenständiger Nutzungsort um sich zu Verabreden und Treffen, Verweilen, Austauschen, Ausruhen, Arbeiten und Spielen. Dabei galt es die Anordnung der Parkierung so zu integrieren, dass kein Gefährdungspotential entsteht und die vorgenannten Nutzungen des Freiraums nicht tangiert werden. Der Baumbestand war dabei möglichst zu erhalten.

Pausenplatz

Der Pausenplatz, welcher sich im Planungssperimeter befindet, wird vorwiegend von der Primarstufe genutzt. Das Tartan-Spielfeld musste Teil des Pausenplatzes sein und wird in der Pause zum Fussball spielen genutzt. Ein überdachter Pausenbereich von rund 80 m² und schattenspendende Bepflanzungen oder Elemente waren in den Projektvorschlägen gewünscht. Weiter waren für den Pausenbereich Sitzgelegenheiten, ein Wasserspender/Brunnen und ein Bereich für Bodenmalereien vorzusehen. Die bestehenden Spielgeräte entsprechen nicht mehr dem aktuellen Stand und es musste daher nicht darauf Rücksicht genommen werden.

In der weiteren Planung wird in einer partizipativen Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern sowie dem siegreichen Planungsteam aus dem vorliegenden Verfahren die detaillierte Gestaltung des Pausenplatzes erarbeitet.

Aussenklassenzimmer

Beim Aussenklassenzimmer handelte es sich um eine Überdachung als Regen- und Sonnenschutz (Sonnensegel, Pavillon, Pergola). Der Boden musste witterungsbeständig geplant und es mussten Sitzgelegenheiten wie Baumstämme, Holzbänke oder Paletten-Sofas vorgesehen werden. In einer wetterfesten Kiste wird Unterrichtsmaterial wie Gummitwist, Seile, Jonglierutensilien, Lupen, Zahlenteppich, Messstation, etc. untergebracht.

Mehrgenerationenplatz

Die Fläche zwischen Kirche und Schule sollte der Bevölkerung künftig als Begegnungsplatz zur Verfügung gestellt werden und der Schule für Unterricht im Freien dienen. Es sollte ein vielfältiger und naturnaher Begegnungsraum für alle Generationen vorgeschlagen werden. Der Mehrgenerationenplatz wird ein Ort, wo sich Jung und Alt trifft zum Spielen, Plaudern, Zusammensitzen, für Anlässe und Freizeitangebote wie z.B. Jubla-Stunde, Jassrunde im Freien, 1. August-Feier für Bevölkerung. Dabei musste der Mehrgenerationenplatz behindertengerecht zugänglich gemacht werden und konnte Elemente wie eine Petanque-Anlage, Spielplatz mit Spielgeräten, Spiele für Zusammenarbeit und Bewegung, Sitzgelegenheiten, Schattenplätze und Fläche für Aussenveranstaltung (Platz der Kirchgemeinde) beinhalten.

In der weiteren Planung wird in einer partizipativen Zusammenarbeit mit Vertretenden aus verschiedenen Generationen und dem siegreichen Planungsteam aus dem vorliegenden Verfahren die detaillierte Gestaltung des Mehrgenerationenplatzes erarbeitet.

Parkierung

Die Parkierung auf der Parzelle Nr. 85 galt es innerhalb dieses Planungssperimeters wieder mit einer Anzahl zwischen 46 und 56 Parkplätzen vorzusehen. Auf der Parzelle Nr. 65 sind 38 zahlungspflichtige Parkplätze vorhanden. Diese Anzahl von 38 Parkplätzen galt es bei einer Überplanung wieder auf der Parzelle Nr. 65 anzuordnen. Weiter war die Fläche des Verkehrsgartens als Nutzung für die Parkierung bei Anlässen in der Mehrzweckhalle, bei einer Überplanung, innerhalb des Betrachtungssperimeters wieder anzuordnen.

Verfahren

Veranstalterin, Verfahrensbegleitung

Veranstalterin für das Verfahren war die Gemeinde Nebikon, vertreten durch den Gemeinderat Nebikon.

Die Organisation und Begleitung des Projektwettbewerbes übernahm die Büro für Bauökonomie AG, Am Mattenhof 14, 6010 Kriens.

Verbindlichkeiten

Der Projektwettbewerb wurde am 12. Juni 2025 als selektives Verfahren öffentlich ausgeschrieben. Im September 2025 wählte die Jury im Rahmen der Präqualifikation acht Teams, bestehend aus Architektur und Landschaftsarchitekturbüros, zur Teilnahme am anschliessenden anonymen Projektwettbewerb aus.

Das Verfahren unterstand dem öffentlichen Beschaffungswesen und fiel unter das GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Ebenso galten als Grundlage für den Projektwettbewerb das Programm, die Fragenbeantwortungen sowie die weiteren Unterlagen zum Verfahren.

Mit Einreichung eines Projektvorschlages erklärten die Teilnehmenden diese Grundlagen als verbindlich. In gleicher Weise waren diese für die Veranstalterin bindend. Weiter akzeptierten die Teilnehmenden damit die Entscheide der Jury, auch jene in Ermessensfragen.

Eigentumsverhältnisse & Urheberrechte

Die Unterlagen aus dem Projektwettbewerb gingen mit der Einreichung in das Eigentum der Auftraggeberin über. Die Urheberrechte blieben jedoch vollumfänglich bei den Projektverfassenden.

Gesamtpreisumme

Die Gesamtsumme für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbes betrug CHF 170 000.00 exkl. MWSt. Es wurde vorgesehen 3 bis 4 Preise zu vergeben, die Aufteilung erfolgte anlässlich der Beurteilung. Weiter behielt sich das Preisgericht vor, dass für die Einreichung eines vollständigen, den Vorgaben entsprechenden Konzeptes einen Teil der Preisumme als feste Entschädigung in der Höhe von CHF 15 000.00 exkl. MWSt. pro Team auszubezahlen.

Bereinigungsstufe

Die Jury behielt sich vor, falls es sich als notwendig erweisen sollte, den Projektwettbewerb durch eine optionale, separat entschädigte Bereinigungsstufe zu verlängern.

Termine Projektwettbewerb

Die Unterlagen zum Wettbewerbsverfahren wurden am 07. Oktober 2025 den teilnehmenden Teams zugestellt.

Die teilnehmenden Teams reichten ihre Planunterlagen bis am 24. Februar 2026 ein. Die Modelle galt es bis zum 17. März 2026 abzugeben. Für die eingereichten Projektvorschläge wurde bis zum ersten Jurytag eine Vorprüfung durch die Büro für Bauökonomie AG vorgenommen.

Am Donnerstag, 19. und 26. März 2026 fand die Jurierung der acht eingereichten Projektvorschläge statt.

Teilnehmende

Teilnahmeberechtigt für den Projektwettbewerb waren die nachfolgenden, von der Jury in der Präqualifikation ausgewählten, acht Teams bestehend aus Architektur und Landschaftsarchitekturbüros (Auflistung nach Architekturbüro in alphabetischer Reihenfolge):

- Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich
Lars Ruge Landschaften GmbH, Zürich
- Bürgi Burkhard von Euw, Luzern
LAND SCHAFFT GmbH; Sursee
- Guignard & Saner Architekten AG, Zürich
Berchtold.Lenzin Zürich GmbH, Zürich
- Huber Waser Mühlebach Architektur ETH SIA BSA, Luzern
Uniola AG, Zürich
- NOSU Architekten GmbH, Zürich
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- nuar GmbH, Zürich
Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich
- NYX ARCHITECTES GMBH ETH SIA REG. A, Zürich
Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
- Weyell Zipse Architekten, Basel
ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau GmbH, Zürich

Jury

Sachjury mit Stimmrecht

- Marco Baumgartner, Gemeinderat Ressort Bau und Infrastruktur, Gemeinde Nebikon
- Stefan Rogger, Gemeinderat Ressort Finanzen, Gemeinde Nebikon
- Marcel Graf, Bildungskommission, Gemeinde Nebikon

Fachjury mit Stimmrecht

- Christina Leibundgut, dipl. Architektin MA FH SIA, MAS ETH GTA, Knüsel Leibundgut Architektur, Zürich/Basel
- Ivo Lütolf, dipl. Architekt HTL SIA BSA, Lütolf und Scheuner Architekten, Luzern
- Thomas Friberg, dipl. Architekt ETH SIA, pool Architekten, Zürich
- Isabelle Duner, Landschaftsarchitektin BSLA, dipl. Arch. ETH, mavo GmbH, Zürich

Berater- und Expertenteam ohne Stimmrecht

- Fabio Pfister, Vertreter Turnverein
- Sara Schuppan, Sozialraumorientierte Schule, Schule Nebikon
- Wolfgang Abt, Kommission für Altersfragen Nebikon
- Markus Müller, Pfarreileiter / Kirchenrat Nebikon
- Isabelle Scheidegger, Familienrunde Nebikon
- Thomas Küng, Controllingkommission Nebikon
- Simon Bisang, Geschäftsführer Gemeinde Nebikon
- Isabella Meili-Rigert, Denkmalpflege Kanton Luzern
- Thomas Vonarburg, Kost + Partner AG, Sursee (baurechtliche Vorprüfung)
- Edith Portmann, Büro für Bauökonomie AG, Kriens
- Vera Roos, Büro für Bauökonomie AG, Kriens

Beurteilungskriterien

Für den Projektwettbewerb galten folgende Beurteilungskriterien:

- Architektonisches & freiräumliches Gesamtkonzept
- Gestaltung, Einordnung & Anbindung in Bezug zur vorhandenen baulichen Struktur
- Gestaltung der Innenräume & Aufenthaltsqualität
- Qualität der Aussen- & Freiräume
- Einflüsse auf den laufenden Schulbetrieb während der Bauzeit
- Betrieblich-funktionale Tauglichkeit
- Fassadenkonzeption und -Materialisierung
- Wirtschaftlichkeit bezüglich Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten

Jurierung

Erster Jurytag

Die Jury mit Stimmrecht sowie das Experten- und Beraterteam ohne Stimmrecht tagten am Donnerstag, 19. März 2026 zum ersten Jurytag im Pfarreisaal in Nebikon. Die Jury war an diesem Tag vollzählig und beschlussfähig anwesend.

Fristgerecht bis am 24. Februar 2026 sind acht Projektvorschläge mit den geforderten Unterlagen bei der Büro für Bauökonomie AG eingereicht worden.

Als erstes nahm die Jury Kenntnis von der Vorprüfung. Die baurechtliche Vorprüfung wurde durch Livia Aebi und Thomas Vonarburg, Kost + Partner AG, die weiteren Aspekte der Vorprüfung von der Büro für Bauökonomie AG vorgenommen. Dabei sind die nachfolgenden Kriterien geprüft und durch die Büro für Bauökonomie AG in einem Bericht zusammengestellt worden:

- Termingerechte Eingabe
- Vollständigkeit der Unterlagen
- Anonymität
- Planungssperimeter
- Baurecht
- Hindernisfreie Erschliessung
- Brandschutz, Flucht- und Rettungswege
- Infrastruktur Aussenraum
- Raumprogramm
- Kenngrössen

Die Vorprüfung zu den inhaltlichen Vorgaben der Aufgabenstellung, gemäss vorangegangener Auflistung, wurde mittels Ampelsystem (rot, gelb, grün) beurteilt, wobei ein roter Punkt eine grosse Abweichung zu den Vorgaben darstellte, ein gelber Punkt eine geringe Abweichung und ein grüner Punkt anzeigte, dass die Vorgaben erfüllt wurden. Inhaltlich grosse Abweichungen (diese waren im Vorprüfungsbericht mit einem roten Punkt markiert) konnten in nachfolgenden Bereichen festgestellt werden:

- Das Projekt Agorai hat die geforderte beispielbare Höhe der Sporthalle unterschritten.
- Das Projekt KROKODIL hat die Fluchtweglänge aus der Umkleide nicht eingehalten.
- Das Projekt NEBIMOTUS hat die Fluchtweglänge aus dem Geräteraum nicht eingehalten und die Parzelle Nr. 70 für die Parkierung genutzt.

Zusammenfassend hat die Vorprüfung nachfolgende Ergebnisse aufgezeigt:

- Alle Projektvorschläge waren zur Beurteilung zugelassen
- Durch den Verstoss in Projekt Agorai (zu geringe beispielbare Höhe der Doppelsporthalle) konnte dieser Projektvorschlag allenfalls nicht zur Preiserteilung zugelassen, jedoch rangiert, angekauft und zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

Der Vorprüfungsbericht wurde von der Jury genehmigt. Alle Projektvorschläge zur Beurteilung zugelassen und die inhaltlichen Themen mit Abweichungen wurden in der Beurteilung vor den Plänen weiter aufgegriffen.

Nach der Kenntnisnahme und der Genehmigung der Vorprüfungsergebnisse las sich die Jury in drei Gruppen, jeweils mit Vertretenden aus der Fach- und Sachjury und den Experten/Beratern in je drei bzw. eine Gruppe in zwei Projektvorschläge ein. Isabelle Duner hat sich individuell in alle Projektvorschläge eingelese, um dann den Teil Landschaftsarchitektur vorzustellen.

Nachdem sich die Gruppen in ihre zugeteilten Projekte eingelese hatten, kam das ganze Gremium zusammen, um mit der gegenseitigen Vorstellung der Projektvorschläge zu beginnen. Beim Vorstellen der Projekte wurde durch die Fachjurorin bzw. die Fachjuroren in der Gruppe das jeweilige Projekt vorgestellt. Ergänzend erläuterte jeweils Isabelle Duner die Konzeption des Aussenraums.

In der Vorstellungsrunde der Projekte wurden ohne Wertung die Stärken und Schwächen, hauptsächlich in der architektonischen, städtebaulichen und freiräumlichen Konzeption, der Zugänglichkeit und der Organisation der Grundrisse erörtert.

Erster Wertungsrundgang

Im anschliessenden ersten Wertungsrundgang sind die Projekte nach den nachfolgenden Kriterien beurteilt, diskutiert und einander gegenübergestellt worden:

- Gestaltung, Einordnung und Anbindung in Bezug zur vorhandenen Struktur
- Architektonisches und freiräumliches Gesamtkonzept
- Betrieblich-funktionale Tauglichkeit

Bei dieser Gegenüberstellung der Projekte schieden die folgenden zwei Projektvorschläge im ersten Wertungsrundgang aus:

- CI VEDIAMO
- Laterne

Zweiter Wertungsrundgang

Anschliessend wurde im Gremium ein Kontrollrundgang durchgeführt und dabei die Entscheide des ersten Wertungsrundganges bestätigt. Weiter entschied die Jury den nachfolgenden zwei Projektvorschläge im zweiten Wertungsrundgang auszuscheiden:

- OASIS
- OPHELIA

Diese zwei Projekte wurden vertieft nach den Beurteilungskriterien des ersten Wertungsrundganges diskutiert und den anderen verbleibenden Projektvorschlägen gegenübergestellt.

Somit verblieben die nachfolgenden vier Projektvorschläge in der engeren Wahl:

- Agorai
- KROKODIL
- NEBIMOTUS
- Tous les jours

Mit der Auswahl der vier Projektvorschläge der engeren Wahl wurde der erste Jurytag abgeschlossen.

Zweiter Jurytag

Die Jury tagte für den zweiten Jurytag am Donnerstag, 26. März 2026 im Pfarreisaal in Nebikon. Alle Personen aus der Sach- und Fachjury mit Stimmrecht sowie das Experten- und Beraterteam ohne Stimmrecht waren an diesem zweiten Jurytag anwesend und somit war die Jury wiederum beschlussfähig.

Zu Beginn nahmen die Anwesenden die Informationen zur Wirtschaftlichkeit entgegen. Die Büro für Bauökonomie AG hatte eine vergleichende Grobschätzung der Baukosten (+/- 20%) der vier Projektvorschläge der engeren Wahl vorgenommen und in einem Dokument dargestellt. Die wesentlichen Erkenntnisse daraus waren die Nachfolgenden:

- Die Baukosten der vier Projektvorschläge liegen im Vergleich innerhalb von rund 20%.
- Das Projekt Agorai weist die höchsten Baukosten auf. Durch den Anbau an die bestehende Mehrzweckhalle werden Kosten für die Sanierung der bestehenden Halle (Innenausbau, Gebäudetechnik) ausgelöst, welche eingerechnet wurden. Weiter besteht die Unsicherheit, dass mit dem neuen Energiegesetz des Kantons Luzern auch eine energetische Sanierung der Gebäudehülle des Gebäudeteils der Mehrzweckhalle gefordert werden könnte. Zudem weist dieser Projektvorschlag auch höhere Kosten bei den Umgebungsarbeiten auf, bedingt durch den Verkehrsgarten, welcher neu gemacht werden muss und der grossen Fläche des Generationenplatzes.

Die vergleichende Grobschätzung der Baukosten wurde von der Jury zur Kenntnis genommen. Die Ergebnisse daraus waren plausibel und korrespondieren mit der aktuellen Planungstiefe. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden für die weitere Beurteilung der Projektvorschläge mitgenommen.

Kontrollrundgang

Im Anschluss begab sich die Jury vor die Pläne für die Lesung der Projektbeschriebe. Dabei trugen die Fachjurorin Christina Leibundgut und die Fachjuroren Ivo Lütolf und Thomas Friberg die seit dem ersten Jurytag verfassten Projektbeschriebe dem Gremium vor. Auch die Texte zur Landschaftsarchitektur wurden durch die Fachjurorin Isabelle Duner ergänzend vorgetragen. Gleichzeitig mit der Lesung der Projektbeschriebe wurde der Kontrollrundgang durchgeführt und die im ersten und zweiten Wertungsrundgang ausgeschiedenen Projektvorschläge bestätigt.

Engere Wahl

In der weiteren Diskussion entschied die Jury nachfolgende Projektvorschläge auszuscheiden:

- NEBIMOTUS
- Tous les jours

Auch diese Projektvorschläge wurden nochmals vertieft nach den Beurteilungskriterien diskutiert und einander gegenübergestellt.

Schlussbeurteilung / Entscheid

In der Schlussbeurteilung wurden die zwei verbleibenden Projektvorschläge Agorai und KROKODIL vertieft einander gegenübergestellt. Dabei diskutierte die Jury nebst der Einordnung in die vorhandene Struktur und die betrieblich-funktionale Tauglichkeit auch eingehend die Wirtschaftlichkeit und Qualität der Aussenräume.

Nach dieser intensiven Diskussion mit dem Gegenüberstellen der Vor- und Nachteile beider Projektvorschläge entschied die Jury einstimmig, das Projekt KROKODIL zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

Weiter entschied die Jury, das Projekt Agorai wegen seines Verstosses zur vorgegeben Hallenhöhe nicht zur Preiserteilung zuzulassen, jedoch hinsichtlich des hervorragenden Lösungsansatzes mit einem Ankauf auszuzeichnen, dies unter Zustimmung der gesamten Jury.

Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Die Jury empfiehlt die folgenden Punkte im Rahmen der weiteren Bearbeitung vertieft zu prüfen:

- Der Eingangsbereich und die Treppe sollen grosszügiger gestaltet und durch eine Galerie für Zuschauende in die Sporthalle ergänzt werden. Dabei gilt es auch die topografische Einbettung des Erdgeschosses in Richtung Gemeindeverwaltung zu beachten, so dass eine hindernisfreie Erschliessung sichergestellt wird.
- Für den Geräteraum im Untergeschoss der neuen Sporthalle ist eine Verbindung vorzusehen, um einen Austausch der Geräte zwischen den Sporthallen zu ermöglichen.
- Die Wegführung sowie die Wertigkeit der Zugänge (Adressierung) zum Kirchplatz und zur Kirche gilt es zu prüfen.

Rangierung, Preiszuteilung

Gemäss Programm zum Projektwettbewerb standen 170 000.00 exkl. MWSt. als Gesamtpreisumme zur Verfügung. Dabei behielt sich das Preisgericht vor, dass für die Einreichung eines vollständigen, den Vorgaben entsprechenden Konzeptes, einen Teil der Preisumme als feste Entschädigung in der Höhe von je CHF 15 000.00 exkl. MWSt. auszubezahlen. Dies bestätigte das Preisgericht klar, hinsichtlich der grossen Arbeit und der qualitätsvollen Projektbeiträge der Teams, die teilgenommen haben. Nach Abzug der festen Entschädigung standen für die Preisverteilung CHF 50 000.- exkl. MWSt. zur Verfügung.

Die Rangierung und Preiszuteilung wurde durch die Jury, wie folgt, vorgenommen:

- 1. Rang / 1. Preis:
KROKODIL CHF 20 000.00.- exkl. MWSt.
- 2. Rang / Ankauf:
Agorai CHF 18 000.00.- exkl. MWSt.
- 3. Rang / 2. Preis:
NEBIMOTUS CHF 8 000.00.- exkl. MWSt.
- 4. Rang / 3. Preis:
Tous les jours CHF 4 000.00.- exkl. MWSt.

Gesamtbeurteilung, Würdigung und Dank

Die Gemeinde Nebikon, als Veranstalterin sowie die Jury erkennen und würdigen die qualitätsvollen Arbeiten und danken für die interessanten Beiträge der Teams bestehend aus Architektur- und Landschaftsarchitekturbüros.

Genehmigung

Die Jury hat den Entscheid und die Empfehlungen
gemäss vorliegendem Bericht genehmigt.

Nebikon, 19. und 26. März 2026

Marco Baumgartner
Gemeinderat Ressort Bau und Infrastruktur, Gemeinde Nebikon

Stefan Rogger
Gemeinderat Ressort Finanzen, Gemeinde Nebikon

Marcel Graf
Bildungskommission, Gemeinde Nebikon

Christina Leibundgut
dipl. Architektin MA FH SIA, MAS ETH GTA, Knüsel Leibundgut Architektur, Zürich/Basel

Ivo Lütolf
dipl. Architekt HTL SIA BSA, Lütolf und Scheuner Architekten, Luzern

Thomas Friberg
dipl. Architekt ETH SIA, pool Architekten, Zürich

Isabelle Duner
Landschaftsarchitektin, Dipl. Arch. ETH, mavo GmbH, Zürich

Projektverfassende

Die Öffnung der Verfasserkuverts legte die anschliessend folgenden Planerteams offen (Reihenfolge nach Rang, anschliessend nach Wertungsrundgang).

KROKODIL 1. Rang / 1. Preis

Architektur

Huber Waser Mühlebach Architektur ETH SIA BSA, Luzern

Landschaftsarchitektur

Uniola AG, Zürich

Visualisierung

Atelier Tran Imagery, Luzern

Agorai 2. Rang / Ankauf

Architektur

Weyell Zipse Architekten, Basel

Landschaftsarchitektur

ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau GmbH, Zürich

Tragwerksplanung

merz kley partner Altenrhein

Visualisierung

out of ram, Zürich

NEBIMOTUS 3. Rang / 2. Preis

Architektur

GUIGNARD & SANER ARCHITEKTEN AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Berchtold.Lenzin Zürich GmbH, Zürich

Tous les jours 4. Rang / 3. Preis

Architektur

NYX ARCHITECTES, Zürich

Landschaftsarchitektur

Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Bauingenieur

INGENI AG, Zürich

Gebäudetechnik HLKS

Müller.Bucher AG, Zürich

Visualisierung

luce. stp srl, San Giovanni Valdarno

Zweiter Wertungsrundgang

OASIS ohne Rang

Architektur

nuar GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich

Bauingenieur

co-struct AG, Zürich

Nachhaltigkeit

Christian Meier

OPHELIA ohne Rang

Architektur

Bürgi Burkhard von Euw GmbH, Luzern

Landschaftsarchitektur

LAND SCHAFFT GmbH, Sursee

Brandschutz

Basler & Hofmann AG, Zürich

Erster Wertungsgrundgang

CI VEDIAMO ohne Rang

Architektur

Bünzli & Courvoisier Architekten AG Zürich

Landschaftsarchitektur

Lars Rüge Landschaften Zürich

Holzbau / Brandschutz

Makiol Wiederkehr AG Beinwil am See

Visualisierung

maaars architektur Visualisierungen, zürich

Laterne ohne Rang

Architektur

Nosu Architekten GmbH Zürich

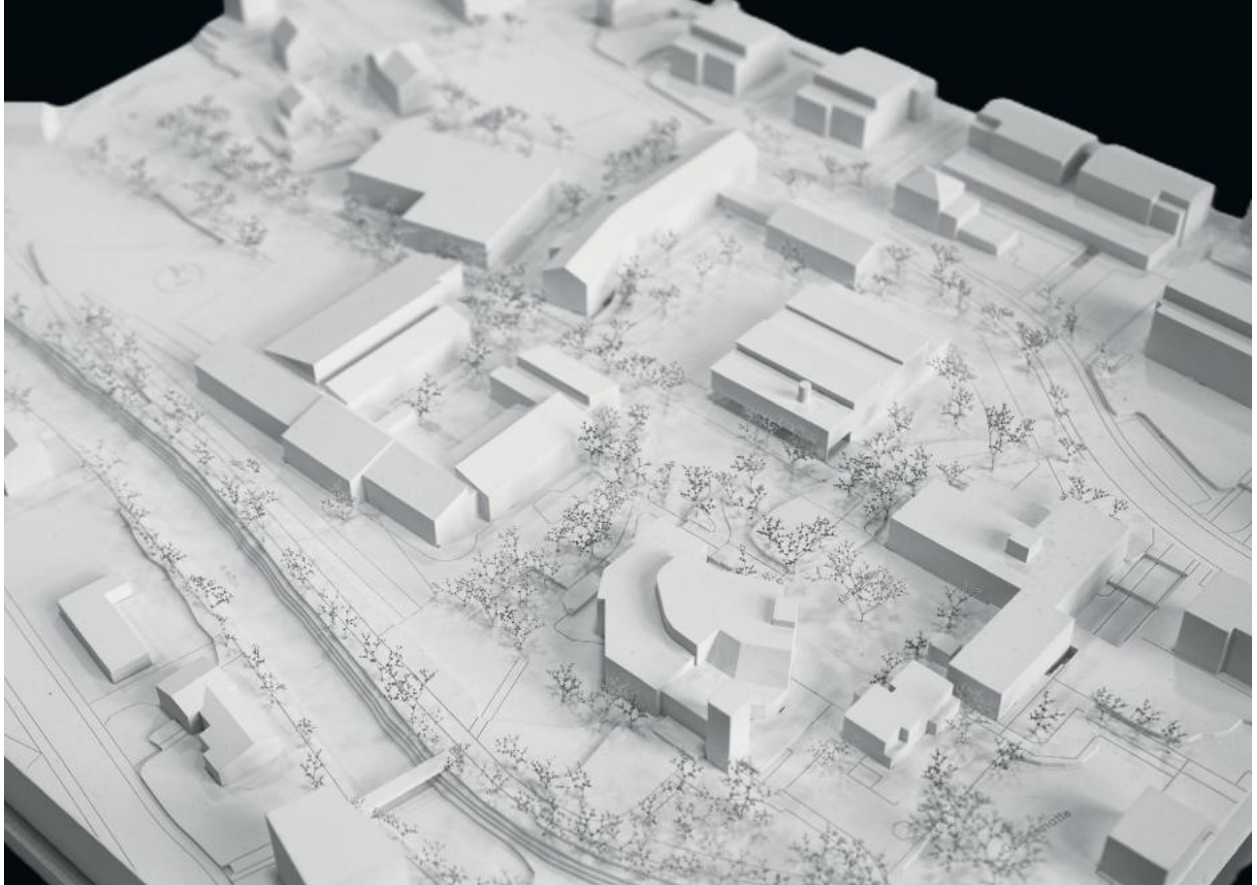
Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Projekte und Beschriebe

Nachfolgend werden die Projekte dokumentiert,
dabei entspricht die Reihenfolge der Rangierung
anschliessend nach Wertungsrundgängen.

KROKODIL



1. Rang / 1. Preis

Architektur

Huber Waser Mühlebach Architektur ETH SIA BSA,
Luzern

Thom Huber, Claudio Waser, Claudia Mühlebach

Landschaftsarchitektur

Uniola AG, Zürich

Monika Schenk, Tim Hegewald, Marluce Schierscher

Visualisierung

Atelier Tran Imagery, Luzern

Projektbeschreibung

Die Projektverfassenden versuchen aus dem Nebeneinander von Gemeindehaus, Schule und Kirche, ein Miteinander zu schaffen. Sie schlagen auf dem südlichen Perimeter einen vermittelnden, gestaffelten Baukörper vor. Der Neubau mit gedecktem Eingangsbereich besetzt die Arealmitte und zoniert so den Aussenraum. Das Haus orientiert sich auf den gegenüberliegenden Mehrgenerationenplatz und wird durch seine seitliche Öffnung zum Pausenplatz zum Dreh- und Angelpunkt.

Die bestehende Turnhalle wird als identitätsstiftendes Element des Gebäudeensembles erhalten. Durch die Transformation zum Mehrzweckraum mit vorgelagerter Laube erhält sie eine neue Nutzung, die eine grosse Festlichkeit ausstrahlt. Dafür wird in Kauf genommen, dass an jener Stelle die Effizienz nicht im Vordergrund steht.

Der nördliche Perimeter bleibt frei von baulichen Eingriffen und erhält lediglich punktuelle Massnah-

men bei der Aussenraumgestaltung. Der Pavillon mit Aussenklassenzimmer und WC-Anlage steht brand-schutztechnisch zu nahe am Oberstufenschulhaus. Die Platzierung und der fehlende Gebäudekörper im Modell zeugen von einer Verlegenheitslösung.

Die Projektverfassenden setzen sich zum Ziel, die fehlende Zusammengehörigkeit der peripher stehenden öffentlichen Bauten mit der Freiraumgestaltung besser miteinander zu verbinden. Es wird mit gezielten Eingriffen eine neue Freiraumstruktur eingeführt, die die gesuchte Zusammengehörigkeit im Areal stärkt. Dabei spielt die bestehende Nord Süd Achse ein zentrales Element, die mit der tanzenden Baumreihe eine Verteilrolle übernimmt. Die bestehende Raumabfolge von Höfen und Plätzen entlang dieser Mittelachse wird als Potenzial erkannt und punktuelle Eingriffe in den jeweiligen Räumen bringen einen Mehrwert an Aufenthaltsqualität und Vernetzung. So spendet zum Beispiel beim Oberstufenschulhaus ein neues Baumdach Schatten oder grossflächige Entsiegelungsmassnahmen bestückt mit neuen Spielelementen und zusätzlichen Baumpflanzungen werten den Vorplatz der Primarschule auf. Der neue, eher klein gehaltene Generationenplatz liegt an zentraler Lage und bildet das Scharnier in alle Richtungen. Die eher zurückhaltenden Nutzungen des Generationenplatzes sind an den Rändern angeordnet, die Mitte ist frei und offen für Begegnung. Gleich gegenüber und ebenfalls direkt an der Mittelachse liegt der grosszügig überdeckte Eingangsbereich in die Doppeltturnhalle. Hier ist auch die Kletterwand aufzufinden.

Der Projektbeitrag besteht durch die ansprechende Masstäblichkeit der Eingriffe. Es sind viele kleine Stellschrauben, die gedreht werden, und so schlussendlich zu einer zusammenhängenden Freiraumfigur führen. Es ist nicht der eine grosse Mehrgenerationenplatz, der den deutlichen Mehrwert bringt, sondern vielmehr das Aktivieren von umliegenden Potenzialen, welches am Schluss auf selbstverständliche Weise ein grösseres Ganzes schafft.

Der Neubau präsentiert sich als eigenständiger Baukörper mit gestaffelter Dachform. Das statische Prinzip ist von aussen ablesbar. Raumhohe Fachwerkträger überspannen die Sporthalle in Querrichtung. Das Haus wird über den westlich eingezogenen Raum, der farblich in einem dunklen Blauton ausgezeichnet ist

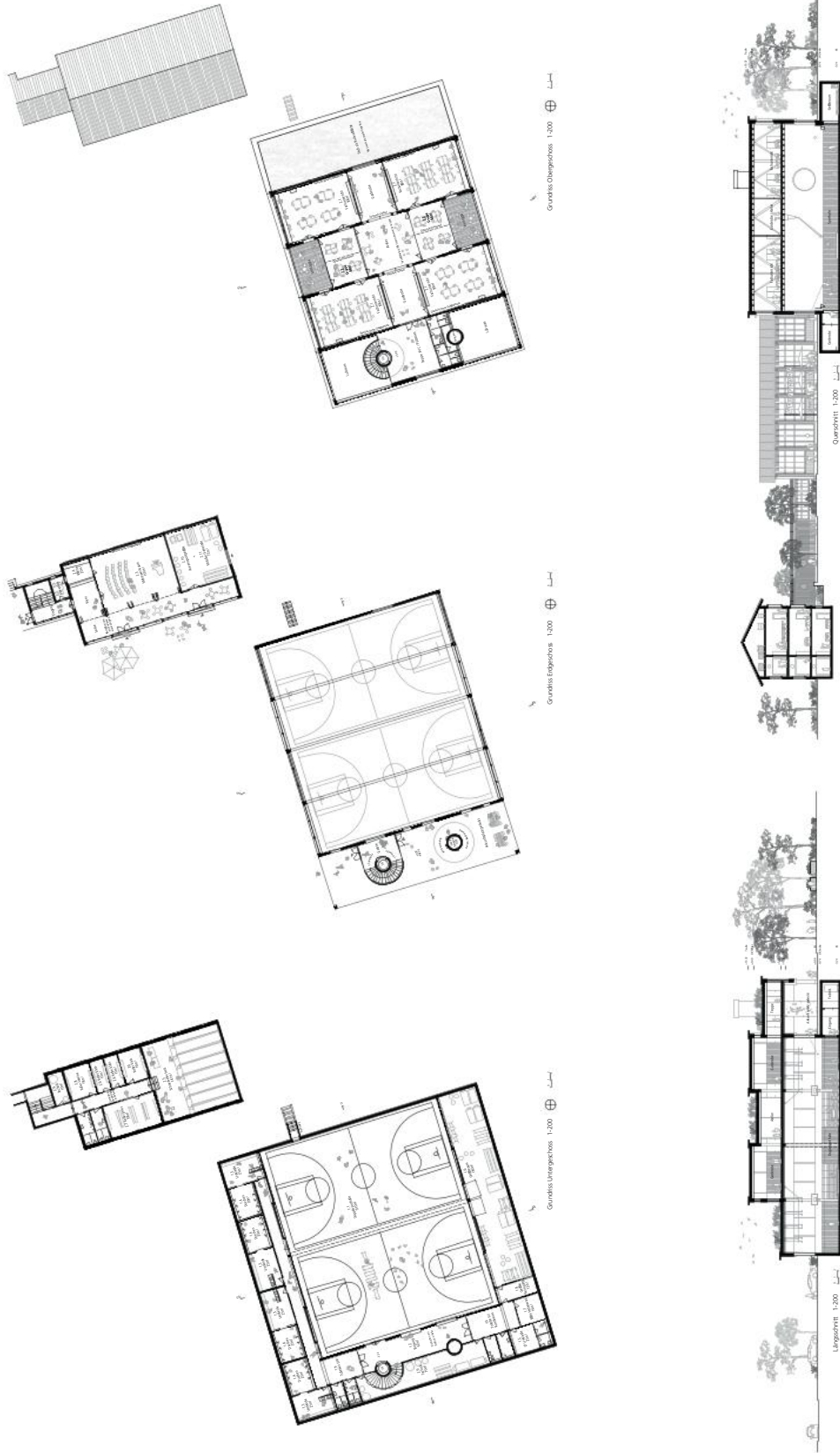
betreten - mit direktem Blickkontakt in die Turnhalle. Das Foyer ist für die beiden Nutzungen klein ausgefallen. Von hier führt die Wendeltreppe mit Lift im Kern entweder hinunter zur Sportnutzung oder hinauf zu den Fachräumen. So wird im 1. Obergeschoss eine schöne Lernlandschaft mit Loggias und einer Atelierzone geschaffen, die ein attraktives, zeitgemässes Lernumfeld für die Schullnutzung bietet. Obwohl das Projekt an dieser Stelle zusätzliches Raumangebot von Garderoben und Atelierraum schafft, ist es im Flächenvergleich leicht unter dem Durchschnitt. Die Erschliessung der Räume wird gekonnt zur nutzbaren Fläche. Die Unterrichtsräume profitieren von der Höhenstaffelung, Oblichtbänder bringen Tageslicht in die Tiefe des Gebäudes.

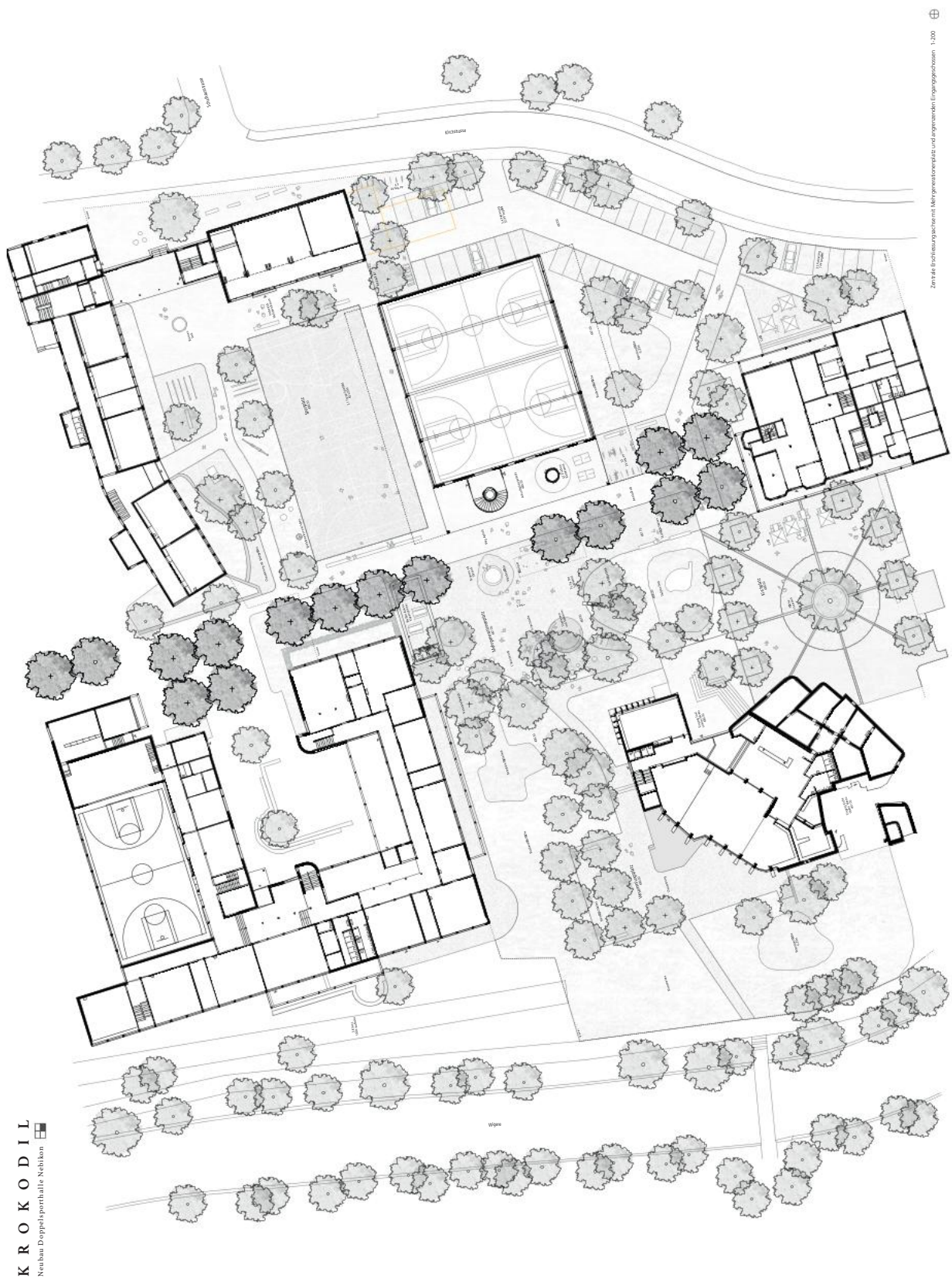
Durch die Anordnung der Doppelsporthalle und allen zudienenden Räumen im Untergeschoss, weist das Projekt ein grosses Volumen unter dem Boden auf. Dies führt zu einem schlanken, oberirdischen Baukörper, gleichzeitig aber auch zu einer aufwändigen Baugrube mit viel Erdabtragung. Mit einer U-förmigen Erweiterung reihen sich Garderoben, Duschen und Geräteräume um die Doppelsporthalle. Das Holztragwerk ruht auf dem massiven Untergeschoss aus Recyclingbeton. Die Fassaden werden mit einer hinterlüfteten Holzfassade, die mit einer roten Schutzfarbe gestrichen wird, verkleidet. Ein hoher Vorfertigungsgrad soll zu einer verkürzten Bauzeit führen.

Das vorliegende Projekt überzeugt durch ein fein gegliedertes Volumen und einen eigenständigen architektonischen Ausdruck. Der Baukörper wirkt lustvoll verspielt und wertet die vorhandene Anlage auf. Er schafft eine Zonierung der Aussenräume und wird zum Mittelpunkt der Anlage. Die Aussenräume sind gut austariert. Das Aktivieren von umliegenden Potenzialen, schafft ein grösseres Ganzes und führt zu einer zusammenhängenden Freiraumfigur, die überzeugen kann. Da ein Grossteil des geforderten Volumens im Untergeschoss errichtet wird, erscheint der Baukörper fein und ortsverträglich. Für die ökologische Bilanz ist die grosse Baugrube problematisch. Das neue Gebäude nimmt sowohl Schul- als auch Sportnutzung auf, trennt aber die Nutzungen sauber auf den Etagen. Die Lernlandschaft im 1. Obergeschoss ist zeitgemäss und äusserst attraktiv, ebenso der festliche Mehrzwecksaal.

K R O K O D I L

Neubau Doppelsporthalle Nibikon

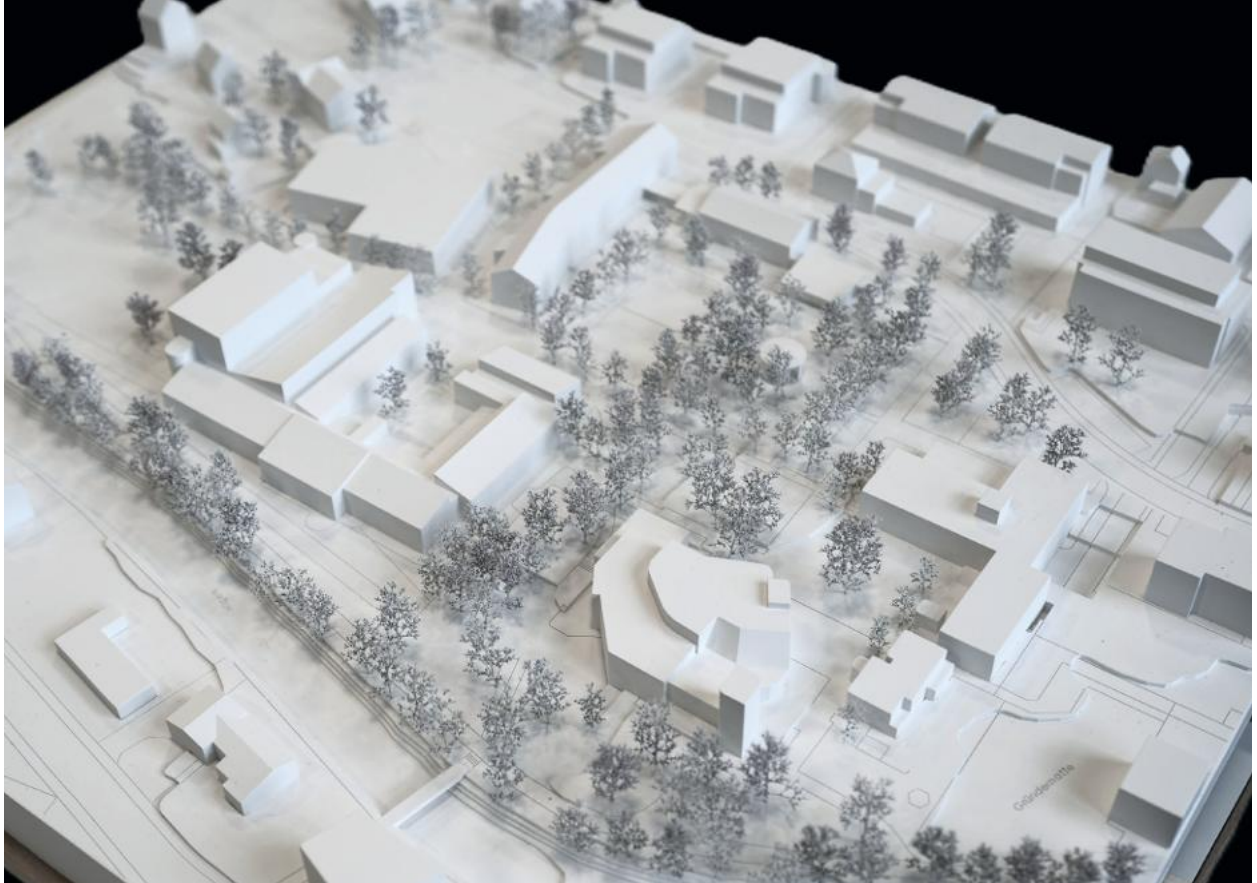




Zur die Erschließung des Neubaus Doppel-sporthalle Nohlon
 1:200

K R O K O D I L
 Neubau Doppelsporthalle Nohlon

Agorai



2. Rang / Ankauf

Architektur

Weyell Zipse Architekten, Basel
Christian Weyell, Kai Zipse, Juan Colomina,
Katrin Reinhard

Landschaftsarchitektur

ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau GmbH,
Zürich
Dominique Ghiggi, Alba Delso

Tragwerksplanung

merz kley partner, Altenrhein
Konrad Merz

Visualisierung

out of ram, Zürich

Projektbeschreibung

Die Projektverfassenden zeigen in ihrer Analyse, wie sich Nebikon entlang der Verkehrsachsen um ein leeres Zentrum entwickelte. Um dieses gliedern sich heute die Schulanlage und die Kirche. Die Faszination für dieses «leere» Zentrum, dass die Identität von Nebikon heute ausmache, bringt das Team dazu, mit der Ressource Land möglichst haushälterisch umzugehen und die durchgrünte freie Mitte zu bewahren. Als einziges Team schlagen sie vor, die Turnhallen auf dem nördlichen Perimeter zu errichten. So entsteht im Norden ein Sportcluster, der sowohl die Sporthallen als auch die dazugehörigen Aussennutzungen bündelt.

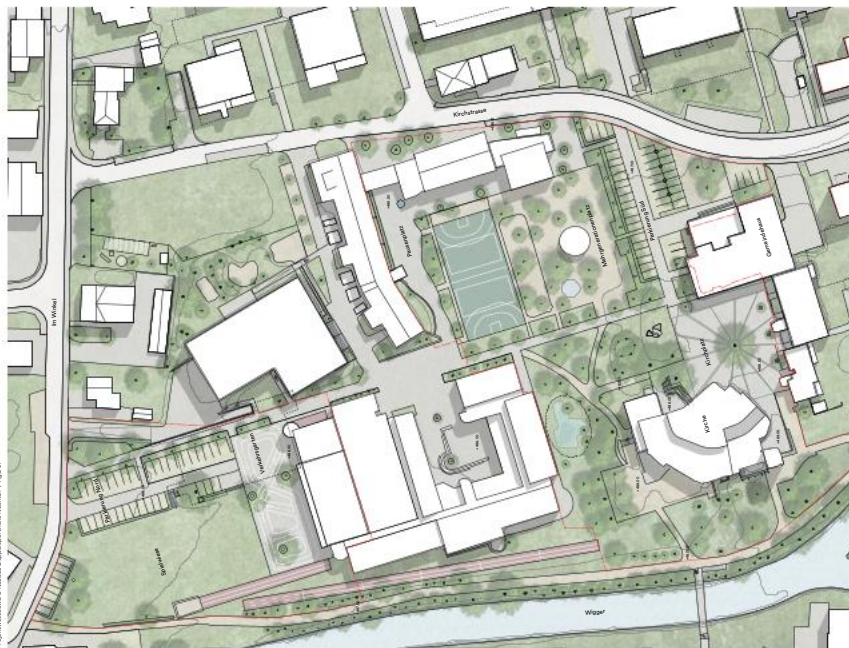
Die Nordfassade der bestehenden Mehrzweckhalle wird aufgelöst und eine doppelstöckige Halle angebaut. Im Erdgeschoss erhält die Schule somit eine Doppelturnhalle mit darüberliegender Einfachhalle. Um die Belichtung der Bestandshalle zu gewährleisten, wird die bestehende Abhangdecke entfernt und der hohe Fachwerkträger Richtung Süden in cleverer

Weise neu befenstert. Damit erhält die Bestandshalle ohne grössere bauliche Eingriffe ein angemessenes Oblicht. Durch die Stapelung der neuen Hallen wird die vorhandene Zivilschutzanlage kaum beeinträchtigt. Im Modell zeigt sich, dass das ergänzte Volumen im Norden städtebaulich gut verträglich ist. Auf dem südlichen Perimeter werden die zusätzlichen Klassenzimmer in der historischen Turnhalle untergebracht und diese in ein neues Zeitalter mit Schullnutzung überführt. Somit kann auch das Untergeschoss mit dem Schiesskeller erhalten bleiben. Der Mehrzweckraum gliedert sich als neuer Anbau an die historische Turnhalle und öffnet sich grosszügig zum Freiraum. Gleichzeitig fasst der Anbau den Aussenraum und bildet einen Abschluss zur Kirchstrasse. Ein Re-Use Pavillon aus der ehemaligen Sporthallenfassade bildet den neuen Mittelpunkt. Auch hier zeigt sich eine tiefe Auseinandersetzung mit den vorhandenen Bauteilen.

Der Name Agorai ist Programm. Durch das Weiterbauen der bestehenden Turnhalle im Norden kann der bestellte Mehrgenerationenplatz ins Zentrum rücken. So entsteht in der Mitte des Areals ein öffentlich zugänglicher Freiraum für Nebikon, der seine Zentrumsfunktion voll und ganz ausschöpfen kann. Das Freiraumkonzept setzt entsprechend auf die intensive Nutzung zwischen Kirche und Schule und befreit den parkartigen Freiraum um die Kirche sowie den Kirchenplatz von jeglichen Spielgeräten und Installationen. Einzig Veranstaltungen sind um die Kirche möglich. Es gibt eine Bündelung der Aktivitäten in der Mitte und diese spannt sich zwischen Primarschule und dem Parkplatz auf. Dieser wird gegen Süden verschoben und schafft mit der begleitenden Baumsetzung eine klare Fassung des neuen Zentrums. Die Projektverfassenden teilen den grosszügigen Aussenraum in unterschiedliche Schichten auf – ein grüner Filter mit Sitzgelegenheit trennt Pausenplatz und Tartanfeld, ein grosszügiger Spielplatz mit verschiedensten Spielgeräten sorgt für eine lebendige Mitte und der Mehrgenerationenplatz mit Pavillon und Wasserspiel schafft Raum für Begegnung und Treffpunkt. Im Norden grenzt der Platz an den Mehrzweckraum an. Die zu Unterrichtsräumen umgenutzte historische Turnhalle erhält eine aufgewertete Vorzone, die wiederum klare Zugänge ins Areal aufweist. Obwohl der Hauptfokus des Beitrages im Zentrum liegt, wird genauso bewusst die landschaftliche Einbettung bearbeitet.

Der Sporthallenanbau wird über die nördliche Gebäudeecke betreten. Am Foyer befindet sich ein Arbeitsplatz für den Hauswart. Im hinteren Bereich bedient der Geräteraum die untere Halle. Über eine Wendeltreppe und einen Lift werden die beiden Zwischengeschosse mit den Garderoben und Duschen erschlossen. Darüber befinden sich die Garderoben für die Lehrpersonen sowie der Geräteraum für die obere Halle. Diese Schnittlösung ist raffiniert gemacht, die Raumhöhen sind jedoch minimal. Über einen Zugang sowie eine neue Wendeltreppe im Osten wird auch vom Schulhaus her ein direkter Zugang in die neuen Hallen ermöglicht. Die Jury wertet die Unterschreitung der Raumhöhe der Bestandshalle, welche zur neuen Doppeltturnhalle wird, durch die Begründung der Projektverfassenden, als vertretbar. Der Anbau verfügt über eine simple und einfache Holzkonstruktion, die mit einer schmalen, hell gestrichenen Holzschalung verkleidet wird. Das Schulhaus erhält ein neues, freundliches Gesicht im Norden. Die zurückhaltende Farbgestaltung und der reduzierte architektonische Ausdruck sind für den Ort angemessen. Ein grosszügiges Vordach erstreckt sich über einer Sitzbank und fasst den Bereich vor dem Fensterband im Erdgeschoss.

Dieses äusserst sorgfältig ausgearbeitete Projekt zeichnet sich in einem sehr subtilen und cleveren Umgang mit der gebauten Substanz und dem Erhalt der grossen freien Mitte aus. Das Projekt schafft eine Bündelung der Sportnutzung und damit eine organisatorische Klärung. Diese erweist sich wegen der häufigen Vermietung der Mehrzweckhalle für die Sportnutzungen jedoch als Nachteil. Auf dem Perimeter Süd zeichnet sich das Projekt als Freiraum-Projekt aus und schon die Baulandreserven der Gemeinde. Mit diesem Beitrag liegt ein ausgesprochen hochwertiges und mutiges Freiraumkonzept vor, welches durch die ortsbauliche Positionierung sein Potenzial voll ausschöpfen darf. Trotz der grossen Geste, die dadurch im Freiraum entsteht, wirkt der Beitrag immer noch ortsgebunden, kontrolliert und sehr bewusst im Umgang mit dem Bestand. Leider wird der Kostenrahmen durch die Anpassungsarbeiten an der Bestandshalle und durch das Mehrvolumen gesprengt. Die Gefahr wäre gross, dass die Gebäude umgesetzt würden, dadurch bei der attraktiven Freiraumgestaltung im Süden eingespart werden müsste und das Zentrum kurzfristig keine Aufwertung erfährt.



Raum für Möglichkeiten: Ein Freiraum für Alle mit vielfältigen Nutzungen, ergänzt mit einem Re-Use Pavillon aus der ehemaligen Sporthallenfassade, für Unterricht im Freien.

Agorai

Resource Land

Unsere Lebensräume werden dichter, Budaud ist ein wertvolles Gut. Die Bereitstellung öffentlicher Infrastruktur mit wachsenden Raumansprüchen muss allzu oft auf geringen Platzverhältnissen untergebracht werden. Wir müssen heute - mehr denn je - die Frage stellen wie am sinnvollsten mit der Ressourcen Limit für jede neue Bauaufgabe umgegangen werden soll. Im Falle Neuköllns bieten die zentralen Freizeiteinrichtungen eine einmalige Chance für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde.

Nebßen erweitert sich sich historisch entlang von Infrastruktur – Straßen, Gleise, Gewässer – aufgrund der geographischen Lage in schwachen Handelsrouten. Vorreicht ist auch die Grund, dass es heute ein wirtschaftliches Zentrum nur schwer aufzuweisen ist. Statt dessen ist im Falle Mexikos eine andere Entwicklung im gegend. Die Verdichtung entlang neuer Infrastruktur hat im Zentrum eine neue Fläche entstehen und aufgrund der fehlenden Verkehrswege. Wir finden dann Entwicklung der Gewässer und der Küste und die Bildung von Küstentypen. Wir finden dann Entwicklung der Gewässer und der Küste und die Bildung von Küstentypen.

- Bewahrung eines größtmöglichen Freiheits durch minimalen Footprint neuer Gebäuden zugunsten einer lebendigen und durchgrünteten Mitte
Neugestaltung des zentralen Freiheits mit hoher Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen als sozialer und gemeinschaftlich genutzter Mittelpunkt

Wirschiagen von die im folgenden Verfahren neu geplanten Doppelportallie nicht im südlichen, sondern im nördlichen Planungseinheit zu ordnen. Der gesamte Freiraum zwischen Kirche und Pfarrschule kann dadurch einbaut werden und bietet in Zukunft unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten für die Bevölkerung von Mollath. Die zusätzlichen Massenträume werden in die bestehenden historischen Turnhallen untergebracht, wodurch diese erhalten und in ein neues Zeitalter überführt wird. Der Raum kann der Schulsport, ebenfalls ein Biotop, der Mehrwecksaal gliedert sich als Anbau an die ehemalige Turnhalle an und orientiert sich Richtung zum alten Pfarrhaus als eingetragener Parkhof.



Mehr Grünraum

Der bestehende Freiraum ist durch eine Abfolge von Parkplätzen, Sportfeldern und Pausenflächen mit einer zentralen Achse geprägt. Den Abschluss bilden der parkartige Raum um die Kirche sowie der asphaltierte Kirchplatz zwischen Kirche und Gemeindefeld. Da der Übergang zum Park und zum Platz räumlich derzeit nur schwach ausgeprägt ist, wirkt das gesamte Areal um die Kirche isoliert.

[illegible]

Der Kesselplatz bei der Kirche sowie der asphaltierte Kirchplatz mit der prächtigen Linde bleiben unverändert erhalten und werden punktuell mit Blumen ergänzt. Die Parkweise um die Kirche wird von Spielgeräten befreit, was sie großzügiger und ökologisch wertvoller macht. Masseneinschneise und Baumtypologie bleiben dem Bestand treu, wobei konsequent entsorgt wird: alte neue Bäume und mehr Grünraum stärken die Biodiversität.

Im Erdgeschoss das sich öffnet

Die Ergebnisse aus der Studie zum Massenmord und Evolution werden am nächsten Donnerstag (1. März) in der Konferenz der American Society for Human Genetics in San Francisco vorgestellt.

Gezielte Eingriffe im Bestand

[illegible]



Das neue „Sportcluster“ am Rasenspielfeld wartet die vormalige Rückseite zum Verkehrsgraben als einladende, offene Fassade auf und heisst Sportler und Besuchende willkommen.

Bauen ist Weiterbauen

Das Bild zeigt eine Aerialansicht von Berlin, die die Stadtstruktur und die Lage der verschiedenen Stadtteile verdeutlicht. Die Stadt ist in verschiedene Zonen unterteilt, die durch Farben und Linien markiert sind. Die Beschriftungen im Bild sind:

- Die Stadt ist in verschiedene Zonen unterteilt, die durch Farben und Linien markiert sind.
- Die Beschriftungen im Bild sind:
- Die Stadt ist in verschiedene Zonen unterteilt, die durch Farben und Linien markiert sind.
- Die Beschriftungen im Bild sind:

[illegible]

Ein Blick in das Bauinterior offenbart die Konstruktion der Dachpflüge von der Einfachheit der Oberrautenfläche. Die asymmetrischen Fachwerkpflüge haben eine sehr großzügige Höhe Richtung Süden, die heute jedoch heute nicht zur Belichtung genutzt wird. Wie schlagen vor die abgehängte Decke zu entfernen, die Träger freizulegen und die gesamte Höhe zur Belichtung zu nutzen, sodass die neue Doppelgalerie aus reichend zweieitig mit Tageslicht versorgt wird.

[illegible][illegible]

Year	Number of cases	Number of deaths	Number of cases per 100,000 population	Number of deaths per 100,000 population	Number of cases per 100,000 population	Number of deaths per 100,000 population
1990	1,000	100	100	10	100	10
1991	1,000	100	100	10	100	10
1992	1,000	100	100	10	100	10
1993	1,000	100	100	10	100	10
1994	1,000	100	100	10	100	10
1995	1,000	100	100	10	100	10
1996	1,000	100	100	10	100	10
1997	1,000	100	100	10	100	10
1998	1,000	100	100	10	100	10
1999	1,000	100	100	10	100	10
2000	1,000	100	100	10	100	10
2001	1,000	100	100	10	100	10
2002	1,000	100	100	10	100	10
2003	1,000	100	100	10	100	10
2004	1,000	100	100	10	100	10
2005	1,000	100	100	10	100	10
2006	1,000	100	100	10	100	10
2007	1,000	100	100	10	100	10
2008	1,000	100	100	10	100	10
2009	1,000	100	100	10	100	10
2010	1,000	100	100	10	100	10
2011	1,000	100	100	10	100	10
2012	1,000	100	100	10	100	10
2013	1,000	100	100	10	100	10
2014	1,000	100	100	10	100	10
2015	1,000	100	100	10	100	10
2016	1,000	100	100	10	100	10
2017	1,000	100	100	10	100	10
2018	1,000	100	100	10	100	10
2019	1,000	100	100	10	100	10
2020	1,000	100	100	10	100	10

Source: [https://www.cdc.gov/nchs/data/tables/tables/tables.htm](#)

Tragkonstruktion

Die nördliche Fassade des bestehenden Turmleits wird entfernt. Das bestehende Dach wird seiner auf temporäre Stützen gestellt. Die bestehende Halle wird mit Holzrahmenwänden zu einer Doppelmauerstruktur erweitert. Eine Holz-Isolier-Randwand überlappt den neuen Hallenbau und bildet die Basis für die Errichtung neuer Außenwände. Auch diese Wände wird mit Holzrahmenwänden versehen. Die neue Außenwand wird mit einer Holz-Isolier-Randwand aus „Windgeschützte“ ausgebildet, die in der Lage ist, das Laster aus der aufsteigenden Decke, beim Ausfall des Daches abzufangen und in zwei Stufen einzuleiten. Das Dach der neuen Außenwand ist auf einem Holz-Isolier-Rand aus Holzbohlen ausgebildet, mit einer Holzbohle als tragende Kante der Balken. Stattdessen wird die Struktur durch die gestrichelten Linien im Bild dargestellt. Die neue Außenwand in Holz kann verschiedene Materialien im Bereich des Daches und Dachbegrünung.

[illegible]

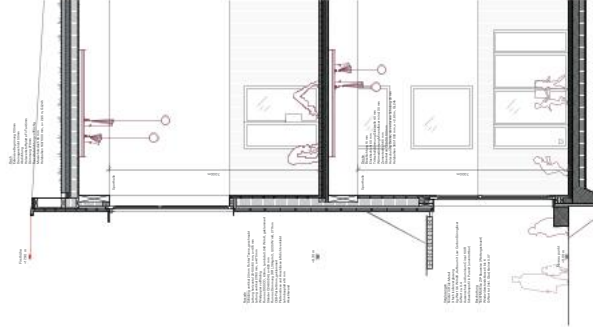
Materialisierung und Ausdruck

Die bestehende Schichtfolge der historischen Primärarchiv, aber auch die Oberflächeneindeutigkeit der Sekundärarchiv, ist durch diese verputzte massive Außenwand genügend. Die neuen Außenwände werden konsequent in Holzbohlenweise konstruiert und in ihrer Konzeption neu ausgebaut und klimamäßig gestaltet. Aus einer Mischung wird eine einheitliche, gut gestrichene Putzschicht vorgetragen, die vollkommene Kompatibilität des Baustoffes gewährleistet, sich als Schutzschicht gegen die Luftfeuchtigkeit und die Luftverschmutzung eignet. Die Außenwände der zirkulierenden Färbung der Außenfassade mit der letzten Farbpalette. Die nördliche Zirkulationsfassade wird wiederum mit einem dekorativen Ornament aus punktförmigen Metallsteinen, welche zur Befestigung der Holzbohlen dienen und die groben Fassadenöffnungen als eigene Färbung verteilt.

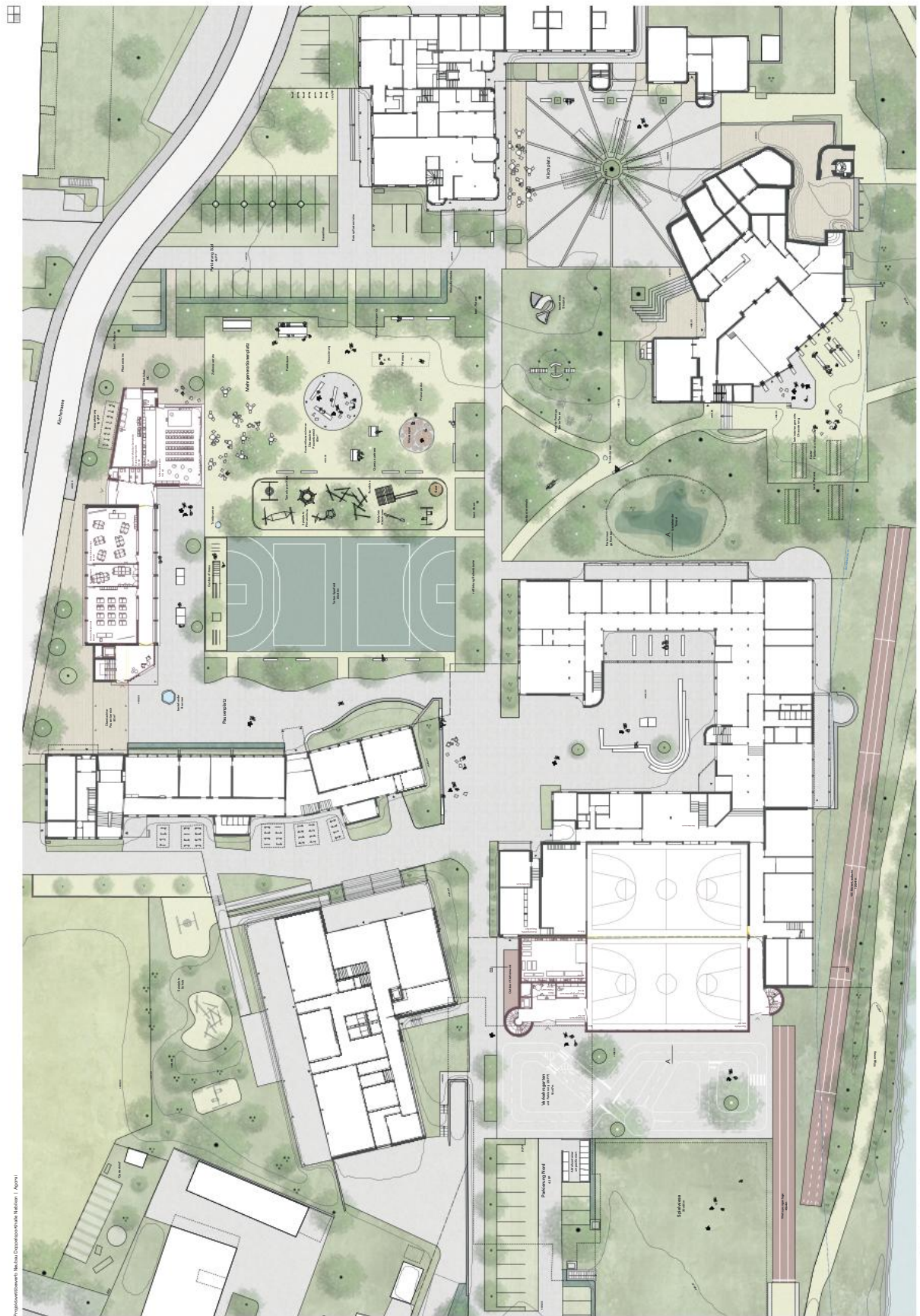
Die Endgeschosseffekte der Doppelströmtheorie in einem Bereich transpant arge ausgeht, als die Gegenpol zum gegenüberliegenden Oberfläch zwischen den bestehenden Fachwissen-
sagen, aber auch als einfindende Öffnung zum Weiterarbeiten, die Bildschöpfung zu
Bereitstellung erlaubt. Die Fenster werden innen blickt angeordnet, um eine reibungslose
Sonneneinstrahlung der Halle zu gewährleisten. Ein Vordach über einer Stützbank füllt den Bereich
vor der Verglasung der so wärmergeschützten und mit warmen Naturholzoberflächen ver-
sehen wird.

Sowohl in den Sporttribünen, als auch in den Unterrichtsräumen und den Mehrzwecksal-
len werden ausreichend natürlich und schädlich befeuchtete Baustoffe für ein gesundes Innenklima

Figure 1 illustrates the experimental setup. A subject is seated at a table, viewing a video screen. A video camera is positioned above the screen. A horizontal line is drawn on the screen, representing the target. A vertical line is drawn on the screen, representing the starting position. A horizontal line is drawn on the screen, representing the target. A vertical line is drawn on the screen, representing the starting position. A horizontal line is drawn on the screen, representing the target. A vertical line is drawn on the screen, representing the starting position.



Fassadenschnitt, 1:50

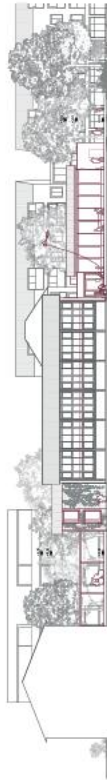




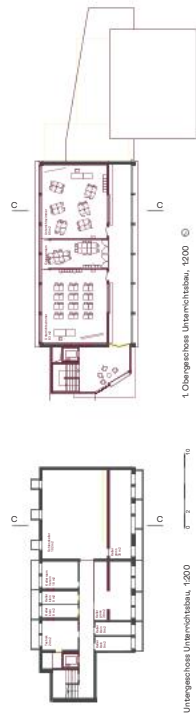
Querschnitt C-C, Untergeschossbau / ehemalige Sporthalle, 1:200



Querschnitt B-B, Untergeschossbau, Re-Use Pavilion, 1:200

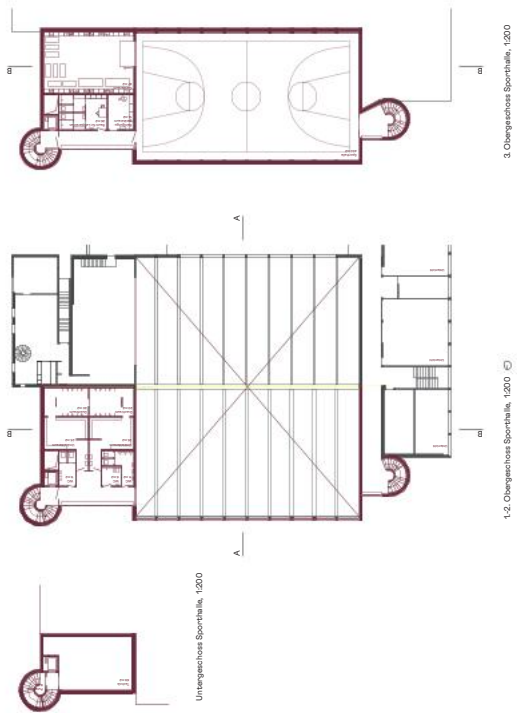


Ansicht Ost Untergeschossbau / ehemalige Sporthalle, Mehrzweckraum, 1:200



Untergeschoss Untergeschossbau, 1:200

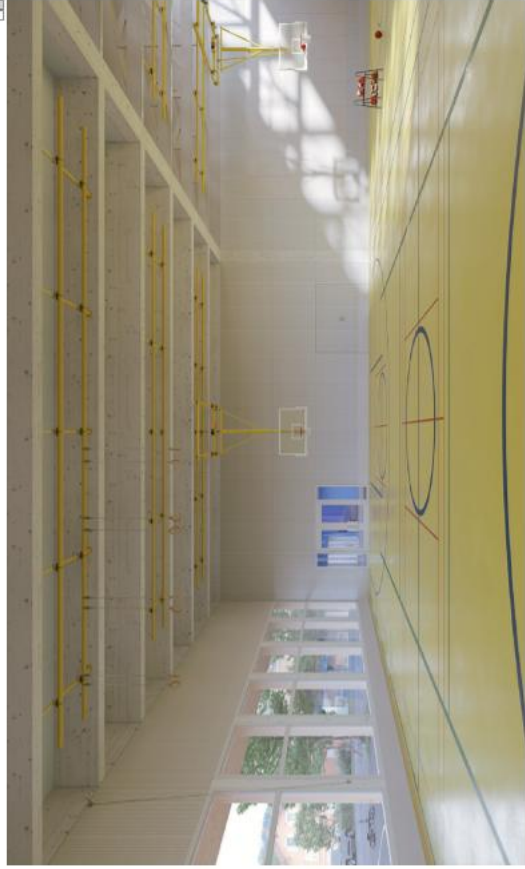
1. Obergeschoss Untergeschossbau, 1:200



Untergeschoss Sporthalle, 1:200

1-2. Obergeschoss Sporthalle, 1:200

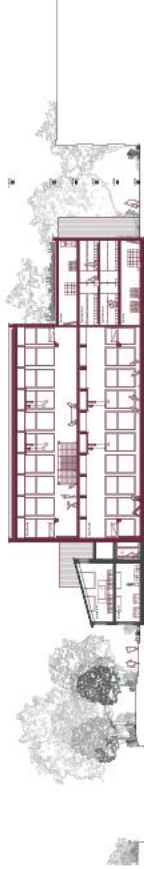
3. Obergeschoss Sporthalle, 1:200



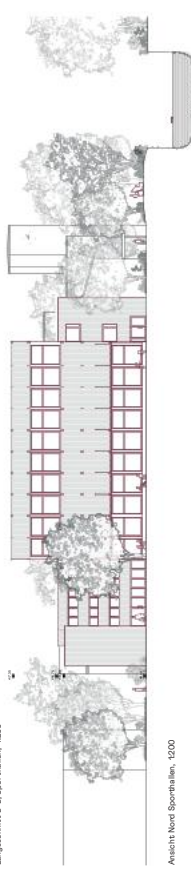
Eine neue Digitalportale als Symbiose zwischen Alt und Neu



Querschnitt A-A, Bestandsschule / Sporthallen, 1:500



Längsschnitt B-B, Sporthallen, 1:200



Ansicht Nord Sporthallen, 1:200

NEBIMOTUS



3. Rang / 2. Preis

Architektur

GUIGNARD & SANER ARCHITEKTEN AG, Zürich
Stefan Saner, Pascale Guignard, Leony Haus, Marco Weibel

Landschaftsarchitektur

Berchtold.Lenzin Zürich GmbH, Zürich
Andrea Ferles, Roman Berchtold

Projektbeschreibung

Das Projekt „NEBIMOTUS“ reagiert mit einem zentralen Ergänzungsneubau auf die Aufgabenstellung und gliedert das bestehende Areal in vier Teile. Das zweigeschossige Volumen ist in einen Schulhausteil und den Hallentrakt aufgeteilt und in seiner Grundform und der Dachaufsicht entsprechend strukturiert. Im Norden des Neubaus entsteht durch den Erhalt der Turnhalle und dem Verbindungsbau ein geschützter Pausenhof, an der Kirchstrasse formen sich zwei Vorplätze hin zum Strassenraum und im Westen, zwischen Oberstufenschulhaus, Kirche und Gemeinderäumlichkeiten spannt sich der Mehrgenerationenplatz auf.

Im Bereich der Nordostecke des Betrachtungsperimeters, auf der Gründematte, wird der Bau von 25 Parkplätzen vorgeschlagen. Unglücklich über die heutige Spielstrasse erschlossen ist diese Auslagerung des Programms aus ökonomischer Sicht fremd und die Grosszügigkeit der um den Neubau organisierten Flächen wird relativiert.

Der Beitrag schafft durch die verschränkte Architektur differenzierte Bezüge zu den umliegenden Gebäuden und strukturiert zugleich die Zugänge und deren Vorzonen. Die Einbettung in die angrenzenden Freiräume ist fließend und vermittelt trotz bewusst gesetzten räumlichen Engstellen eine Offenheit und Durchlässigkeit in alle Richtungen. Gleichzeitig gibt es eine übergeordnete Öffnung Richtung Norden zum Schulhof hin mit dem zentral gelegenen Tartanspielfeld als aktive Mitte. Dieser Hof wird von verschiedenen Aussenräumen flankiert, vereint vielfältige Nutzungen und ist reich an unterschiedlichen Atmosphären. Eines dieser Elemente ist der zentral gelegene Spielplatz zwischen Primar- und Oberstufe und kann als Übergang und Trittstein zum Mehrgenerationenplatz im Süden verstanden werden. Neben dem zentral platzierten Trinkbrunnen, direkt zugänglich auch vom Spielfeld, ist im Mehrgenerationenplatz vor allem die Pavillonstruktur eine Besonderheit, die Unterricht im Freien ermöglicht. Obwohl die verschränkte Architektur eine ansprechende Verzahnung mit dem Freiraum schafft, braucht dieser Gebäudefussabdruck mehr Tiefe, die sich wiederum nachteilig auf die Lage des Tartanfeldes innerhalb des Schulhofes auswirkt. Es wirkt im Bezug zur Primarschule hin zu beeinträchtigt und verliert etwas an der gewünschten Grosszügigkeit.

Mit zurückhaltenden Eingriffen wird die heutige Turnhalle in einen auf zwei Geschossen organisierten Mehrzweckraum umgenutzt. Unter Berücksichtigung der übergeordneten Gebäudestruktur wird eine mehrheitlich hin zum Pausenhof orientierte, pragmatisch organisierte Nutzungseinheit geschaffen. Der in Teilen unökonomische Umgang mit den vorhandenen Flächen sowie die fehlende hindernissfreie Erschliessung des Galeriegeschosses sind ungünstig.

Eine hin zum Pausenhof orientierte Laube verbindet das umgenutzte Turnhallengebäude attraktiv mit dem nördlichen Eingang des zentralen Neubaus und führt die Besuchenden zu den in den Obergeschossen disponierten Schulräumen im Westen und die über das Untergeschoss erschlossene Zweifachturnhalle im Osten. Ergänzt wird der Zugang im Norden mit einem kleinen Pendant im Süden.

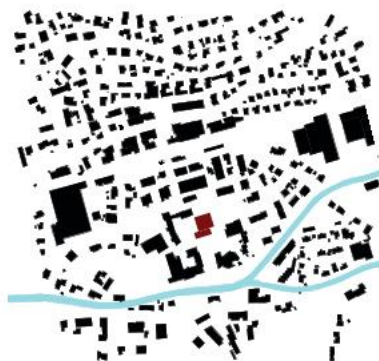
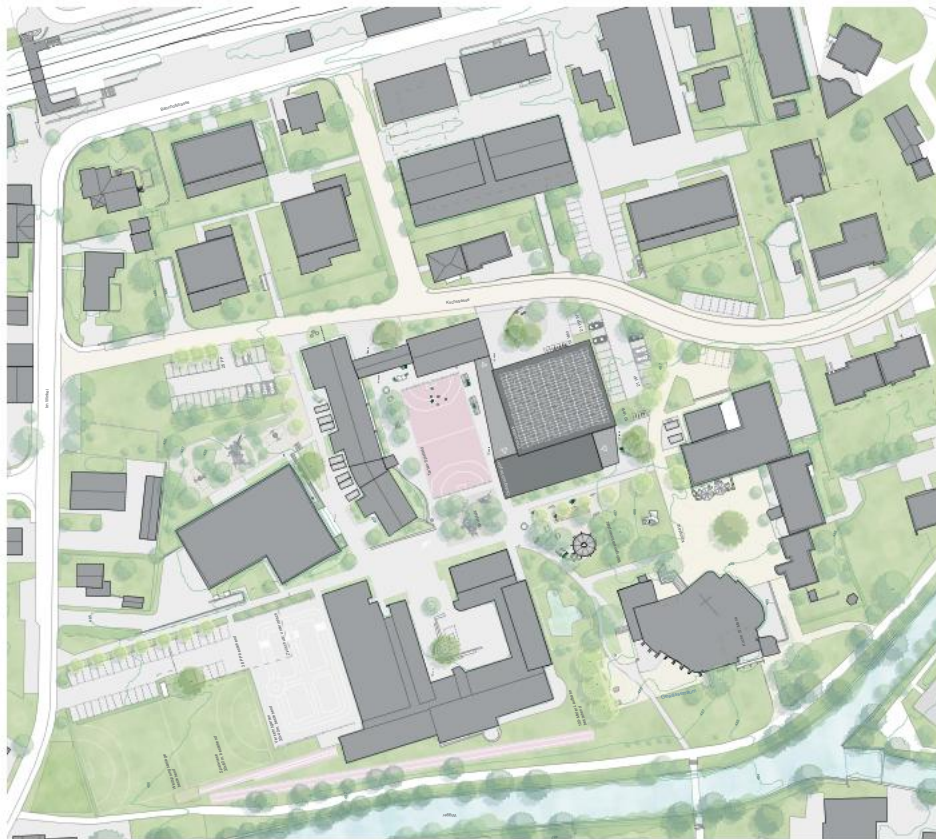
Der Grundrisstypologie des bestehenden Primarschulhauses entsprechend, führt eine grosszügige Gangzone zu den linear aufgereihten Schulzimmern und

Gruppenräumen und bildet eine lebendige Schnittstelle zwischen Turnhalle und Schulhaus. Die betrieblichen Qualitäten dieser attraktiven architektonischen Idee sind allerdings zweifelhaft. Dass die lichte Raumhöhe der gesamten Doppelsporthalle scheinbar merklich erhöht wird, um die angestrebte Raumbeziehung zu ermöglichen, wird negativ bewertet.

Die Gebäudestruktur des Neubaus wird in Anlehnung an die umgenutzte Turnhalle als Gestaltungsmittel eingesetzt und bildet die Grundlage einer sorgfältig erarbeiteten Hybridkonstruktion aus Holz und Beton. Über den in Massivbauweise erstellten Untergeschossräumen erhebt sich ein mit Stützen und Trägern in Ortbeton erstelltes Traggerippe das im Bereich der Turnhalle von einer ebenfalls in Ortbeton vorgeschlagenen, signifikanten Kassettendecke überspannt und mit Brettstapeldecken ergänzt wird. Eine kräftige, von natürlichen Materialien bestimmte Ästhetik prägt die Innenräume.

Die in Holz verkleideten Fassaden führen die auf der konstruktiven Logik beruhende Tektonik weiter und verfeinern diese mit geschmackvoll arrangierten Fenstereinteilungen, gestreiften Wandteilen, filigranen abgestützten Vorhallen und eine freundliche und frische Farbigkeit.

Auf ansprechende Art und Weise gelingt es den Verfassern die geforderten Nutzungen unter Einbezug des Bestandes in einem architektonisch vielschichtigen, attraktiven Konzept umzusetzen. Die ungenügende Flächeneffizienz des Beitrags ist mit der Summe der eingesetzten Teile und der generellen räumlichen Grosszügigkeit zu erklären.



TÄTIGKEIT UND FREIZEITKONZEPT

[illegible]

NEUHAUS Die zwei Erfahrungen zur Entscheidungsfindung, die zuerst die Struktur der Aufgaben und dann die Struktur der Entscheidungen an sich betreffen, sind die beiden Hauptaspekte der Entscheidungsfindung. Die Aufgabenstruktur ist die Struktur der Aufgaben, die der Entscheider zu lösen hat. Die Entscheidungsstruktur ist die Struktur der Entscheidungen, die der Entscheider zu treffen hat. Die Aufgabenstruktur ist die Struktur der Aufgaben, die der Entscheider zu lösen hat. Die Entscheidungsstruktur ist die Struktur der Entscheidungen, die der Entscheider zu treffen hat.

Die durch die beschriebenen Anfallformen, sowie auf relativ *low platelet* und *low fibrinogen* konzentrierten sowie im *platelet rich plasma* (PRP) angereicherten Plasmas, die durch die Patienten der Gruppe 2 (*Platelet* *and* *fibrin*) und der Gruppe 3 (*fibrin* *and* *platelet*) hergestellt wurden, sind in der Tabelle 1 dargestellt. Die Ergebnisse der Analyse des Plasmas für eine zusätzliche Analyse wurden.

[illegible][illegible]

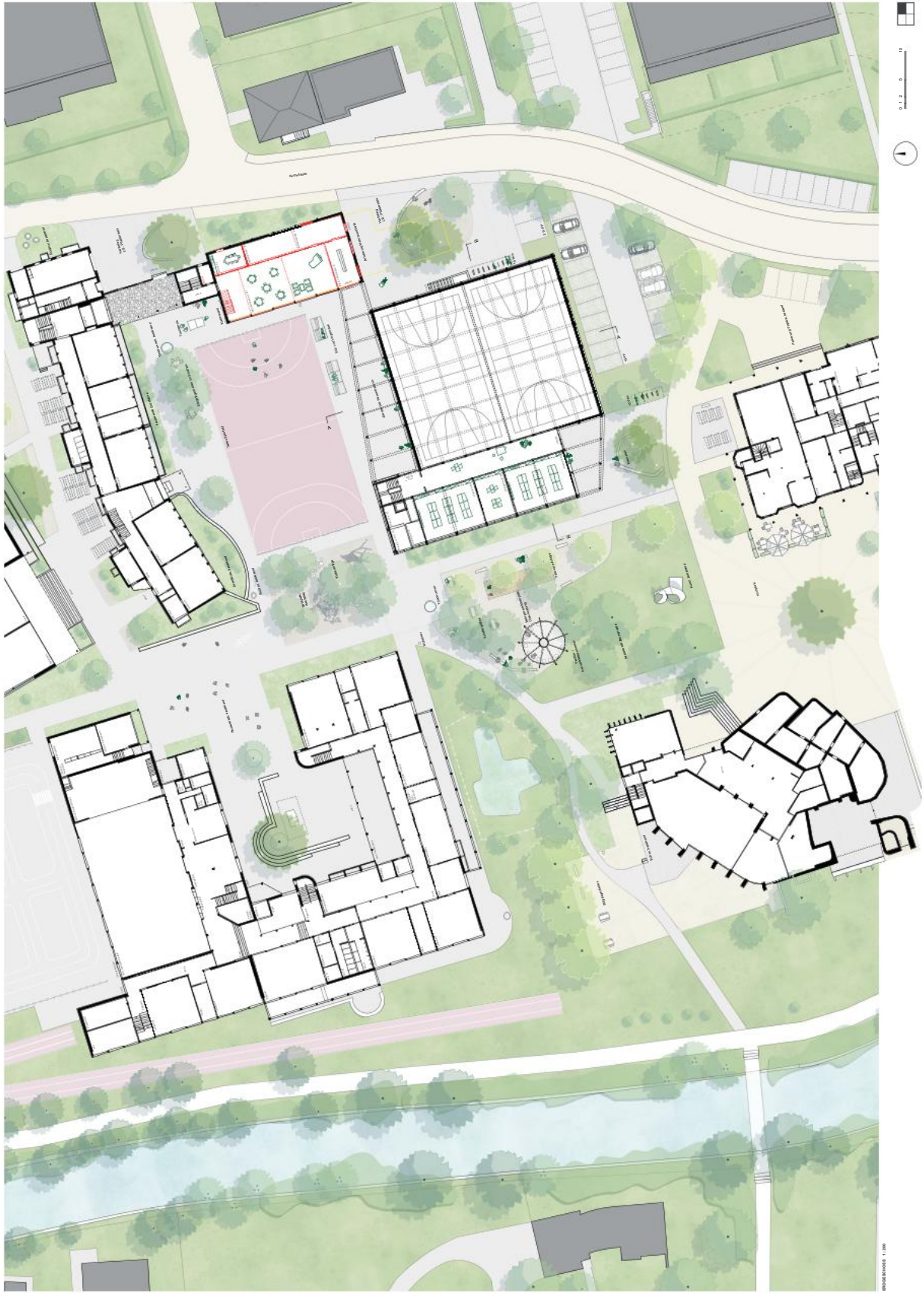
Die *Wahrnehmung* ist, ähnlich dem *Verstand*, ein *relationaler* Prozess. Er ist nicht in sich selbst abgeschlossen, sondern *bezieht sich* auf ein Objekt. Er ist *relational*, weil er *abhängig* von *Wahrnehmungsbedingungen* ist, die sich aus der *Welt* und dem *Wahrnehmenden* zusammensetzen. *Wahrnehmung* ist *relational*, weil sie *abhängig* von *Wahrnehmungsbedingungen* ist, die sich aus der *Welt* und dem *Wahrnehmenden* zusammensetzen. *Wahrnehmung* ist *relational*, weil sie *abhängig* von *Wahrnehmungsbedingungen* ist, die sich aus der *Welt* und dem *Wahrnehmenden* zusammensetzen.

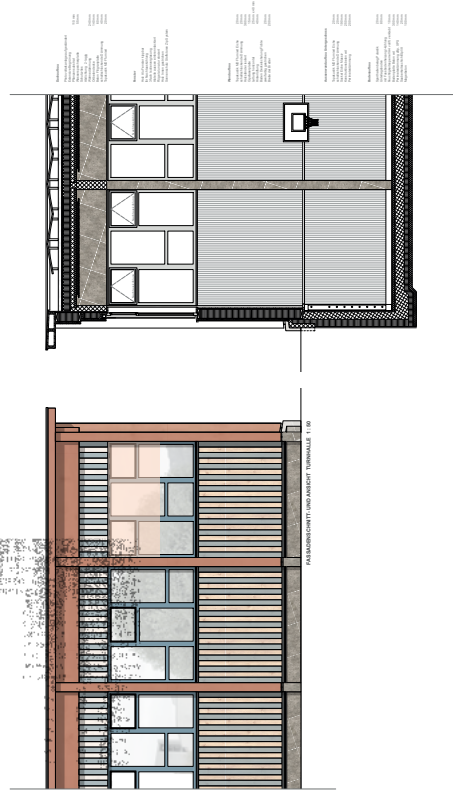


SEEKING OUT ONLY 4-500

Eingänge und das Treppenhäuschen. Besetzt wird der Ausdruck des Neubaus

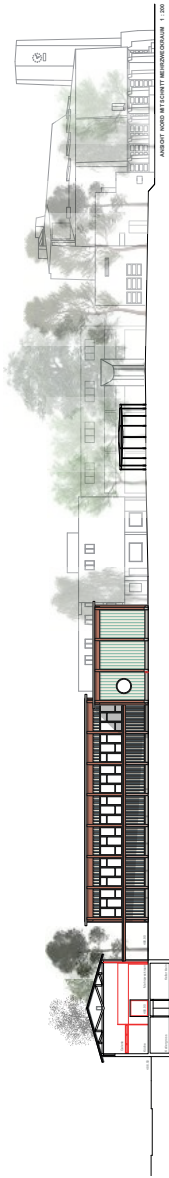
Als die feinsten Qualitäten der Natur, wird die erforderliche Harmonie für Autos entwickelt (insbesondere) bei der neuen





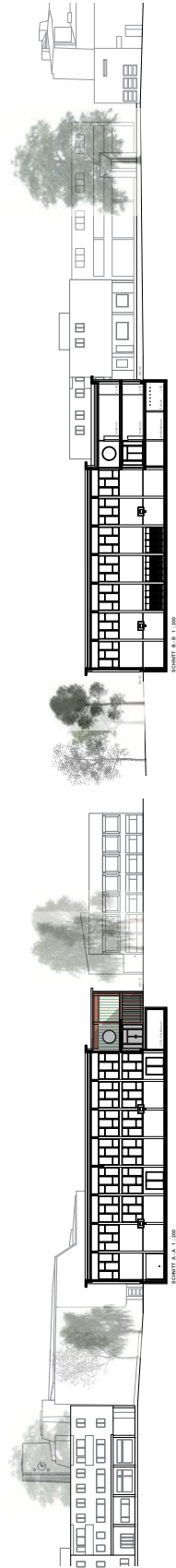
NEBICON NEUBAU

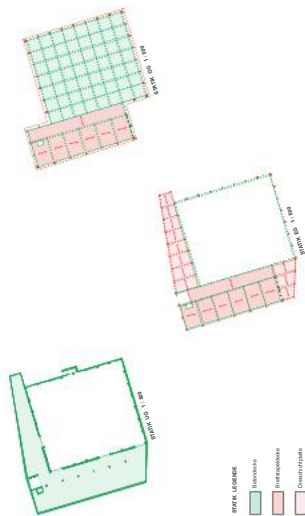
Das Nebikon ist ein zentraler Ort für die Gemeinde Nebikon. Es ist ein Ort, an dem die Menschen zusammenkommen, um zu arbeiten, zu lernen, zu spielen und zu leben. Das Nebikon ist ein Ort, an dem die Menschen zusammenkommen, um zu arbeiten, zu lernen, zu spielen und zu leben.



Das Nebikon ist ein zentraler Ort für die Gemeinde Nebikon. Es ist ein Ort, an dem die Menschen zusammenkommen, um zu arbeiten, zu lernen, zu spielen und zu leben. Das Nebikon ist ein Ort, an dem die Menschen zusammenkommen, um zu arbeiten, zu lernen, zu spielen und zu leben.

Das Nebikon ist ein zentraler Ort für die Gemeinde Nebikon. Es ist ein Ort, an dem die Menschen zusammenkommen, um zu arbeiten, zu lernen, zu spielen und zu leben. Das Nebikon ist ein Ort, an dem die Menschen zusammenkommen, um zu arbeiten, zu lernen, zu spielen und zu leben.



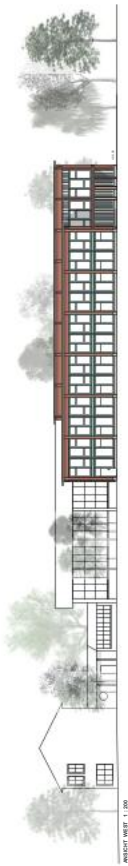
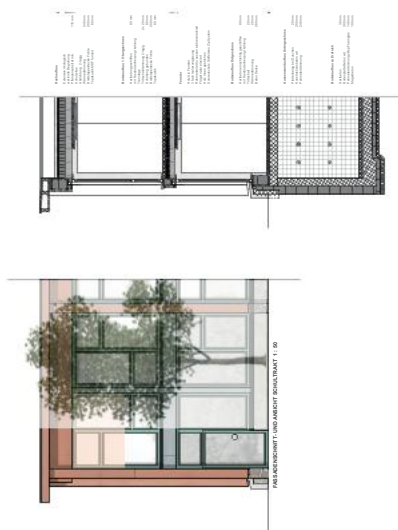


VERBAUPLANUNG

Grundriss der Doppelporthalle, bestehend aus zwei Hallen, die durch eine zentrale Halle verbunden sind. Die Halle ist in zwei Teile unterteilt, die durch eine zentrale Halle verbunden sind. Die Halle ist in zwei Teile unterteilt, die durch eine zentrale Halle verbunden sind. Die Halle ist in zwei Teile unterteilt, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

VERBAUPLANUNG

Grundriss der Doppelporthalle, bestehend aus zwei Hallen, die durch eine zentrale Halle verbunden sind. Die Halle ist in zwei Teile unterteilt, die durch eine zentrale Halle verbunden sind. Die Halle ist in zwei Teile unterteilt, die durch eine zentrale Halle verbunden sind. Die Halle ist in zwei Teile unterteilt, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.



Tous les jours



4. Rang / 3. Preis

Architektur

NYX ARCHITECTES, Zürich
Nathanael Chollet, Yann Gramegna, Christoph
Holzinger, Gongalo Duarte, Ioanna Katsarou

Landschaftsarchitektur

Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Patrick Schönenberger, Samuel Eberli

Bauingenieur

INGENI AG, Zürich
Lorenzo Moresi

Gebäudetechnik HLKS

Müller.Bucher AG, Zürich
Mario Bucher, Robin Eschmann

Visualisierung

luce. stp srl, San Giovanni Valdarno

Projektbeschreibung

Die Lesung des Gemeinde- und Schulensembles als Konglomerat mit einer starken Nord-Süd verlaufenden Mittelachse bildet den Ausgangspunkt des Projekts „Tous les jours“. Der neue Gebäudekörper ist an der Arealachse platziert und schafft dort eine neue Adresse. Der Bau wird ein Geschoss tief eingegraben und oberirdisch in der Höhe gestaffelt, um in der Gesamtkomposition Kirche und Schulhaus nicht zu konkurrenzieren. Der niedrigere Gebäudeteil zum Mehrgenerationenplatz hin beherbergt die Zugangssituation sowie den Mehrzweckraum. Ein dominantes, auskragendes Vordach schafft dort eine gedeckte öffentliche Aufenthaltszone. Vom Kirchplatz her entsteht beim Vordach, durch die abgestufte Topografie, eine etwas unglücklich räumlich verengte Situation.

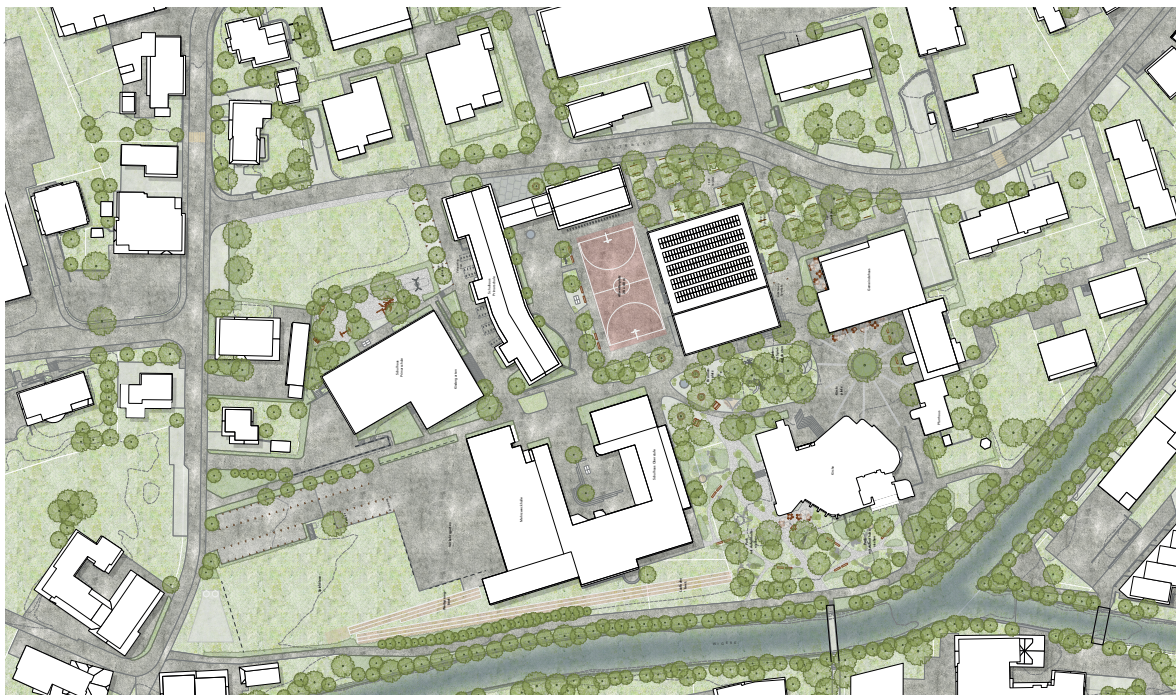
Die bewusst tief gehaltene Gebäudesilhouette und die höhengestaffelte Volumetrie des Neubaus ermöglichen somit weiterhin die weiträumige Sichtbarkeit der denkmalgeschützten Kirche. Zwischen dem Neubau und der Kirche liegt der Mehrgenerationenplatz.

Dessen Nutzungen sind auf der bestehenden hügeligen Rasenfläche und um die Kirche verteilt. Obwohl in der Architektur die baukulturelle Einbettung massgebend ist, sucht die Freiraumgestaltung weniger den Bezug zu den vorhandenen Strukturen. Es wird eine neue, feinkörnige und nischenartige Freiraumgestaltung eingeführt. Die bestehenden, grosszügigen und fließenden Räume um die Kirche werden so überschrieben und in eine vielfältige und kleinteilige Freiraumwelt transformiert. Diese ist bestimmt reich an Aufenthalt, naturnah und vielfältig. Es stellt sich allerdings die Frage, ob nicht auch der baukulturelle Wert der Kirche über die Architektur hinaus in die umliegende Landschaft geht. Die bestehende, eher zurückhaltende aber offene Freiraumgestaltung trägt doch ebenso zur Wertigkeit der Architektur bei wie die Architektur selbst.

Der Hallenkörper ist dreiseitig verglast und verspricht einen guten Bezug zwischen Innen und Aussen zu schaffen. Die Sportnutzung ist einsichtig und kann ausstrahlen, gibt jedoch im Wechselspiel von Innen den Blick auf die zweiseitige Parkierung frei. Die innere Organisation und Materialisierung der Halle sind konsequent durchdacht und überzeugen. Von der gut proportionierten Eingangshalle führt der Weg entweder zu einer attraktiven Galerie oder ins Untergeschoss zu den Garderoben und Hallen. Alles ist gut auffindbar und die austarierten Räume sichern einen reibungslosen Sportbetrieb.

Der Neubau ist aus einer Betonwanne im Untergeschoss konstruiert, auf der Brett-schichtholzträger in einem wirtschaftlichen Achsabstand gesetzt werden. Die Fassade ist ebenfalls in Holz gehalten und sucht in der architektonischen Ausprägung den Bezug zu den Schulbauten. In die bestehende Turnhalle wird eine Holz-Beton-Verbundkonstruktion eingebracht. Es entstehen qualitativ hochwertige und identitätsstiftende Schulräume. Der Schiesskeller bleibt im bestehenden Untergeschoss und kann so ressourcenschonend angeboten werden. Etwas unverständlich ist die aufwändige Untergeschosserweiterung zur Schaffung neuer Kellerräume.

Insgesamt handelt es sich beim Projekt „Tous les jours“ um einen sorgfältig ausgearbeiteten Beitrag auf vielen Ebenen. Innere Organisation, Konstruktion und architektonischer Ausdruck bilden eine gelungene Einheit. Die städtebauliche Ausrichtung, Freiraumgestaltung und Volumetrie sind jedoch nicht von gleicher Qualität.



Tous les jours

1	2
3	4

Neubau Doppelsporthalle, Neibikon

STÄTTERAU · FREIRAUM · KONZERT UND TYPOLOGIE

Einleitung

Der Neubau der Doppelsporthalle wird als sensible und präzise Ergänzung des bestehenden Schul- und Gemeindeensembles von Nabikon verstanden.

Insgesamt versteht sich der Neubau nicht als Solitär, sondern als Teil eines zusammenhängenden Schulkampus, der sich entlang der zentralen Nord-Süd-Achse des Areals organisiert und das bestehende Ensemble räumlich ergänzt und stützt.



Der mittige Freiraum des Mergenerationsenplatzes wird zum Herz der gesamten Anlage mit den schulischen und kerklichen Gebäuden. Dabei richtet sich die neue Doppelsporthalle mit ihrem Eingang bewusst auf diesen Freiraum aus.

Im lichten Schatten der Bäume, ein Brunnengestiebt Kühle und Atmosphäre. Die mittige Grünfläche mit den bestehenden Bäumen verbindet die Topografie zwischen Doppelparkstraße und Kirche auf. In diesem Bereich kommt der aufgewestete Spielplatz zulegen.

Der Bereich zwischen Mehrgenerationenplatz und Fußweganfang ist Wigger werden als natürliche Freileitung mit ökologischem Potenzial entwickelt, welche die Vielfalt der Aufenthalts- und zum Verweilen einladen. Dabei wird die große Kieselalle um das Bettopendock bei Kinde, in ihrer Größe reduziert. Der verbindende Weg bleibt eine wichtige Verbindung im Areal, welche an die Bäume über die Wigger anschließt.

[illegible]

konzept und Typologie

Die neue Doppelgipfelleuchte ist als klar strukturierter und betrieblich effizienter Nachbalkonzept, ihre Organisation folgt kurzen Wegen, klarer Trennung der Nutzungen und guter Lesbarkeit für Schulbetriebsleitung und Öffentlichkeit.



7

Unter dem grosszügigen Vordach befinden sich Eingang, Hauswirtschaftsraum, öffentliche WC-Anlage, Aussenportaleingang, Gemeinderatssaal für Tische und Mobilar sowie eine kleine Küche mit einem rund 100 m² grossen Mehrzweckraum. Dieser kann

Die Tribüneebene dient als Galerie und Vortragsraum mit direktem Bezug zu beiden Hälften. Über eine Treppe erreicht man das Untergeschoss mit zwei Hallen, vier Gaderböden, zentral angeordneten Sanitärbereichen und separatem Lebensbereich. Die Gaderböden sind so organisiert, dass keine direkten Einblicke möglich sind.

Die Technikräume sind im nördlichen Untergeschoss konzentriert.

Die Technikaufnahme sind im nördlichen Untergeschoss konzentriert. Die Leitungslinien befinden sich auf dem Dach. Der Gerüstbau ist direkt an beide Hallen angebunden. Der Lift ist für grössere Sportgeräte dimensioniert. Zwei unabhängige Fluchtreppen gewährleisten die Evakuierung, der nördliche Fluchtweg führt direkt zum Allweitzplatz.

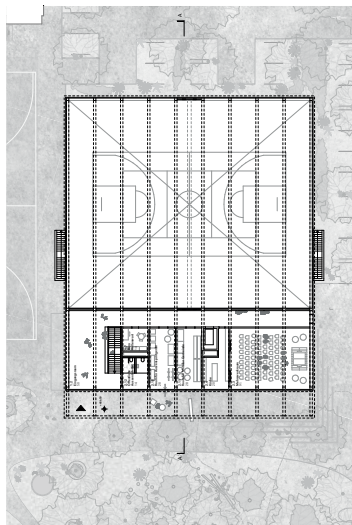
Bestand - Umnutzung der bestehenden Einfache Halle
Die bestehende Einfache Halle wird gezielt weiterverwendet und zu einem Unterzoogebäude mit hoher räumlicher Qualität umgebaut. Der Bestand bleibt als grosser Raum lesbar. Eine neue vorlängige Holzeindeckung spannt die Fassade zu Fassade und orientiert sich am bestehenden Tragwerkstrass.

Die Organisation folgt einer linearen Modulstruktur. Am nördlichen

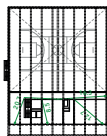
Im Untergeschoss werden Gardaroben zu Lagerflächen umgenutzt. Der Schließkeller bleibt erhalten.

10 20

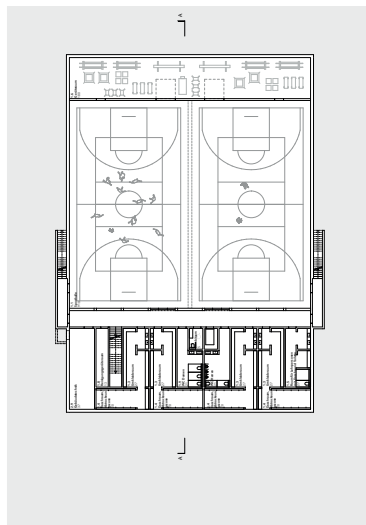
Totale plan



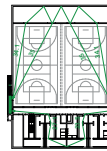
Sportplatz Sportplatzes 1:200



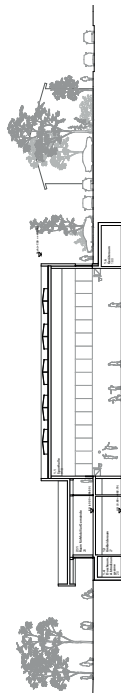
Bereichsschnitt 1:500



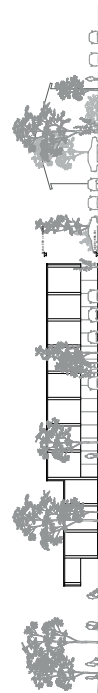
Sportplatz Sportplatzes 1:200



Bereichsschnitt 1:500



Sportplatz Sportplatzes 1:200



Sportplatz Sportplatzes 1:200

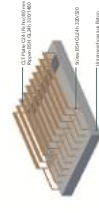
BB



NEUMAL DOPPELPORTALE

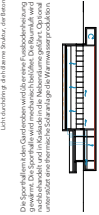
Das Doppelportal wird als „große Wunde“ der Dämmungslösung aufgefasst. Auf dieser „Wunde“ werden die Dämmungslösung und die Dämmungslösung durchgeführt.

Das Doppelportal wird als „große Wunde“ der Dämmungslösung aufgefasst. Auf dieser „Wunde“ werden die Dämmungslösung und die Dämmungslösung durchgeführt.



Energie- und Gebäudeschnitt

Das Energie- und Gebäudeschnitt zeigt die Energie- und Gebäudeschnitt der Sportschule.



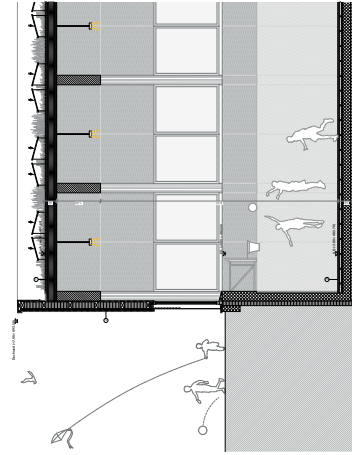
Fassade, Materialisierung und Nachhaltigkeitsplan

Das Nachhaltigkeitsplan zeigt die Nachhaltigkeitsplan der Sportschule.



Brandrisiko - Neubau

Das Brandrisiko zeigt das Brandrisiko der Sportschule.



Anschnitt und Fassadechnitt 1:500





Die Unterteils und Gruppenräume werden über einen brandstuhntechnisch ausgebildeten Vorrat an das neue Temperhaus angeschlossen, welches direkt ins Freie führt. In geschlossenen werden die zulässigen Flächenhöhen von 35 m eingehalten. Die Evakuierung erfolgt über das bestehende Temperhaus oder ein zusätzliches Aussenreppenthaus. Sämtliche Temperhäuser werden gemäß geltenden VKE Vorschriften neu erstellt oder eingebaut, sodass der Bestand den



OASIS



ohne Rang, zweiter Wertungsrundgang

Architektur

nuar GmbH, Zürich
Adrian Kiesel, Marco Guerra, Stefan Hausherr,
Guido Brandi

Landschaftsarchitektur

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich
Dominik Bückers, Monika Wirz, Raphael Kleindienst

Bauingenieur

co-struct AG, Zürich

Nachhaltigkeit

Christian Meier

Projektbeschreibung

Der Entwurf „OASIS“ begegnet der Ausgangslage mit dem Erhalt der bestehenden Einfachturnhalle von 1951 und einem sorgfältig in das bestehende Ensemble eingefügten Neubau. Das im Süden der bestehenden Schulanlage, auf der heute als Parkplatz genutzten Fläche, positionierte neue Turnhallen- und Mehrzweckgebäude wird präzise in das übergeordnete Muster des Areals eingesetzt, stärkt die bestehende Verbindungsachse des Campus und kreiert eine neue Gasse zwischen Bahnhofstrasse und Kirchplatz. Generell vermag die spezifische Lage des Neubaus das Areal räumlich und funktional zu ordnen, was die Lesbarkeit der Anlage erleichtert. Gleichzeitig wird diese Klärung mit einer vertieften Bearbeitung verschiedener Freiraumelemente im gesamten Betrachtungsperimeter ergänzt.

Das Freiraumkonzept führt verschiedene Freiraumtypen ein, die sich aus dem Kontext heraus entwickeln und somit ganz spezifische Mehrwerte generieren. Die Eingriffe erfolgen mit einer Klarheit, mit einer

gestalterischen Kraft und gleichermaßen mit einem Verständnis für den Ort. Dabei entsteht ein grosses Ganzes, das Defizite behebt, neue Räume herauschält und eine Vielfalt von Atmosphären und Aufenthaltsqualitäten schafft. So wird beispielsweise neben dem geforderten Mehrgenerationenplatz und dem aufgewerteten Schulhof gleichzeitig der Auftakt zur Kirche würdevoll in Szene gesetzt und die unbefriedigend auslaufende Situation im Norden freiräumlich gefasst. Insgesamt liegt mit diesem Beitrag ein hochwertiges, innovatives und umfassendes Freiraumkonzept vor.

Die bestehende Einfachturnhalle wird durch verschiedene bauliche und organisatorische Eingriffe in ein neues Schulhaus verwandelt. Die bestehende Treppenanlage im Norden des Hauptbaus wird rückgebaut und der Eingang hin zur Hauptfassade verschoben. Dieser ist präzise auf die Gebäudestruktur abgestimmt und entspricht der neuen inneren Organisation, gleichzeitig wird allerdings die Erschliessungstypologie der historischen Baugruppe in ihrem Wesen verfremdet. Innerhalb der primären Tragstruktur der ehemaligen Turnhalle wird ein einfach konzipiertes Schulhaus entworfen. Die Dreiteilung der Grundfläche ermöglicht qualitative Räume mit selbstverständlichen Nutzungsbeziehungen und kurzen Wegen. Generell ökonomisch organisiert scheinen die vorhandenen Flächen für die Erschliessung knapp.

Der als „Pavillon im Park“ konzipierte Neubau der Doppelsporthalle wird um ein Geschoss im Terrain abgesenkt und tritt als kompaktes, zweigeschossiges Bauvolumen in Erscheinung. Zugunsten einer möglichst zurückhaltenden Volumetrie wird die kleinstmögliche oberirdische Grundfläche angestrebt. Erschlossen werden die Räumlichkeiten über die an der zentralen Baumallee disponierten Nordwestecke. Sowohl die Eingangshalle im Norden, insbesondere aber die hin zum Mehrgenerationenplatz ausgerichtete Raumgruppe des Mehrzweckraumes sind zu klein bemessen und nicht funktional. Flankiert werden die transparent gestalteten Räume mit zwei attraktiven, gedeckten Zonen, die den jeweiligen Vorplätzen zugewandt sind.

Die Mehrheit der programmierten Nutzungen wird entsprechend dem Ziel einer Reduktion der oberirdischen Baumasse im Untergeschoss disponiert.

Die innerhalb der Grundfläche dezentrale Lage der Erschliessung und der darunterliegenden Garderobenräume wirkt sich negativ auf die Funktionalität des Grundrisses aus und führt dazu, dass nur eine Sporthalle über den Korridor erschlossen wird. Ein Mangel, der auch im Konstruktionsprinzip begründet liegt und so exemplarisch aufzeigt, dass der gewählte ganzheitliche Ansatz nur schwer mit den Bedingungen der Aufgabe zu vereinen ist.

Die primäre Tragstruktur ruht auf vier zentral an den Seiten angeordneten Betonstützen, welche ein filigranes Stahlfachwerk tragen und so eine maximale Transparenz im Erdgeschoss ermöglichen. Einer im Aussenbereich angestrebten Leichtigkeit verpflichtet, prägt die statische Idee der gewählten Dachstruktur die innere Erscheinung der Hallen in hohem Masse. Entsprechend wird das Dachtragwerk der alten Einfachturnhalle mit Polonceau-Binder konstruiert, um so das lichte Raumprofil des flachen Satteldachs zu erweitern. Die konzeptionelle Nähe der angewandten Konstruktionsprinzipien ist bemerkenswert, scheint aber eine zu wichtige Rolle innerhalb des Entwurfsprozesses einzunehmen. Auch die äussere Erscheinung bedient sich technisch und konstruktiv durchdachten Mitteln und stellt sich in den Dienst einer ambitionierten Vision.

Die Verfasser des Projektes „OASIS“ beschrieben das architektonische Leitmotiv des Entwurfs damit, die vorgefundenen Qualitäten des Ortes zu stärken und subtil weiterzuentwickeln. Während viele Aspekte der Aufgabe sorgfältig und lustvoll gelöst werden, vermag die Unbeweglichkeit des Vorschlages dem angestrebten Feingefühl nicht zu entsprechen.

Projektwettbewerb Neubau Doppelsporthalle Nebikon

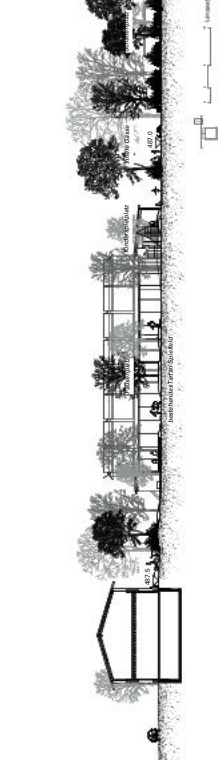
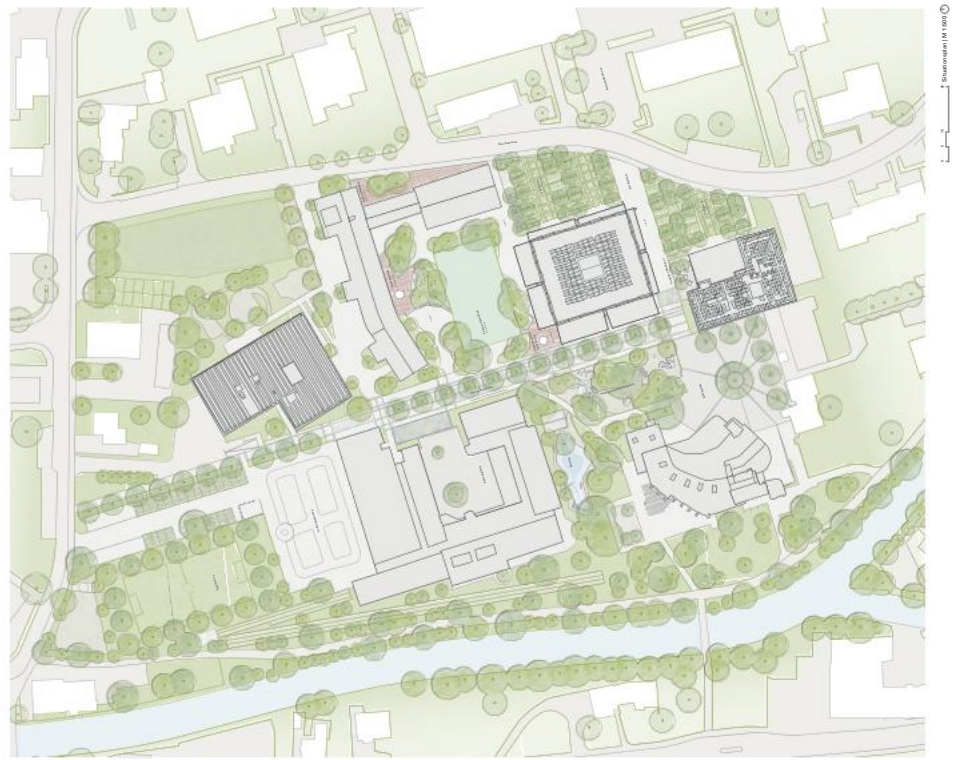


Das Projekt
Das Projekt ist ein Wettbewerb für den Neubau einer Doppelsporthalle in Nebikon. Die Halle soll eine Fläche von ca. 10.000 m² umfassen und für verschiedene Sportarten geeignet sein. Die Halle soll eine moderne Architektur aufweisen und mit einer hohen Qualität der Ausführung versehen sein. Die Halle soll eine hohe Flexibilität aufweisen und für verschiedene Sportarten geeignet sein. Die Halle soll eine hohe Flexibilität aufweisen und für verschiedene Sportarten geeignet sein.

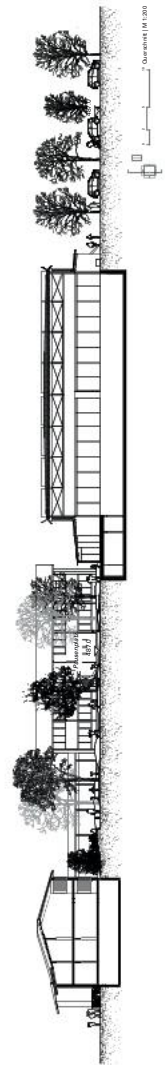
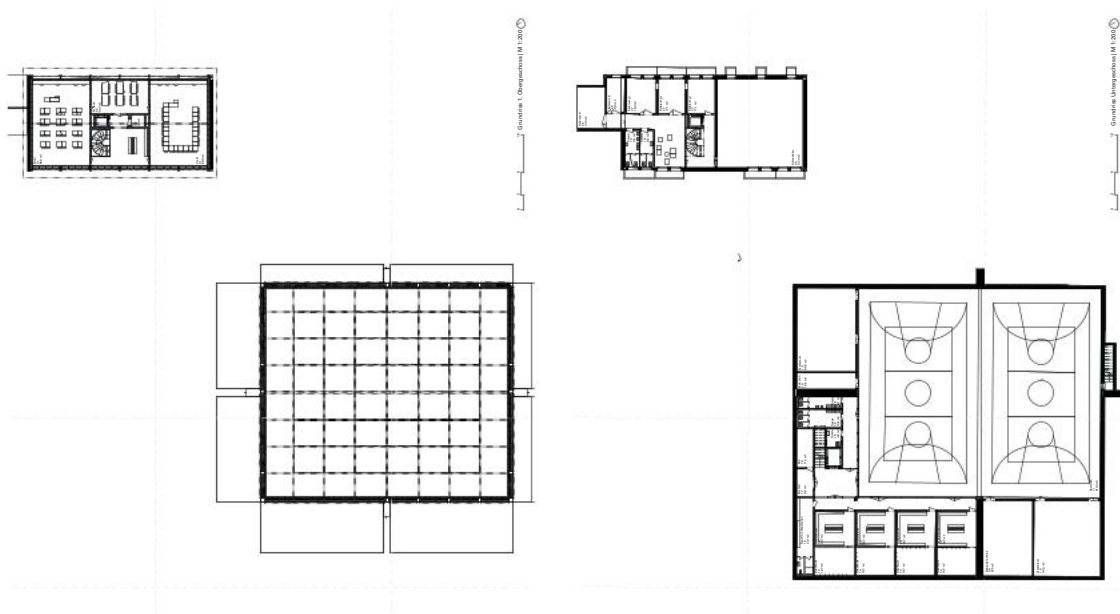
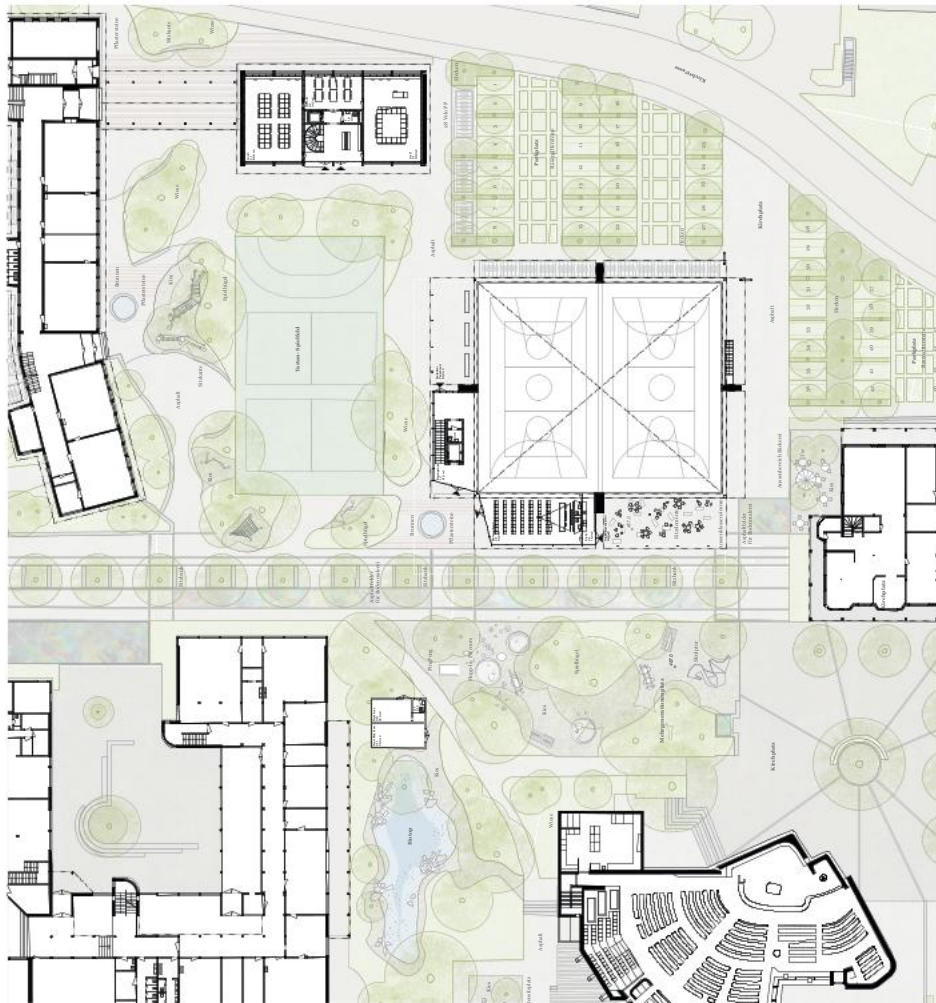
Die Architektur und der Standort
Die Halle soll eine moderne Architektur aufweisen und mit einer hohen Qualität der Ausführung versehen sein. Die Halle soll eine hohe Flexibilität aufweisen und für verschiedene Sportarten geeignet sein. Die Halle soll eine hohe Flexibilität aufweisen und für verschiedene Sportarten geeignet sein.

Die Finanzierung
Die Halle soll eine moderne Architektur aufweisen und mit einer hohen Qualität der Ausführung versehen sein. Die Halle soll eine hohe Flexibilität aufweisen und für verschiedene Sportarten geeignet sein. Die Halle soll eine hohe Flexibilität aufweisen und für verschiedene Sportarten geeignet sein.

OASIS



Architectural section drawing of the Oasis project, showing the internal structure and layout of the building.





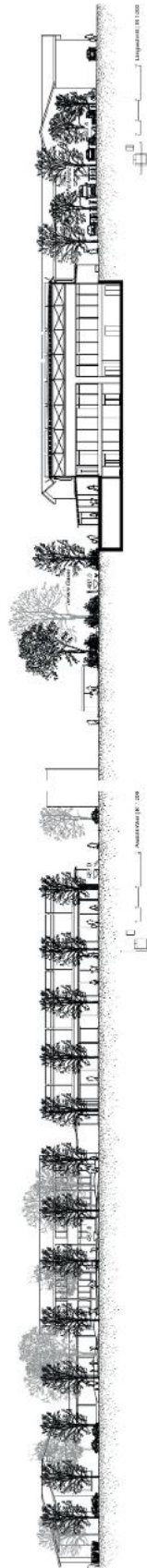
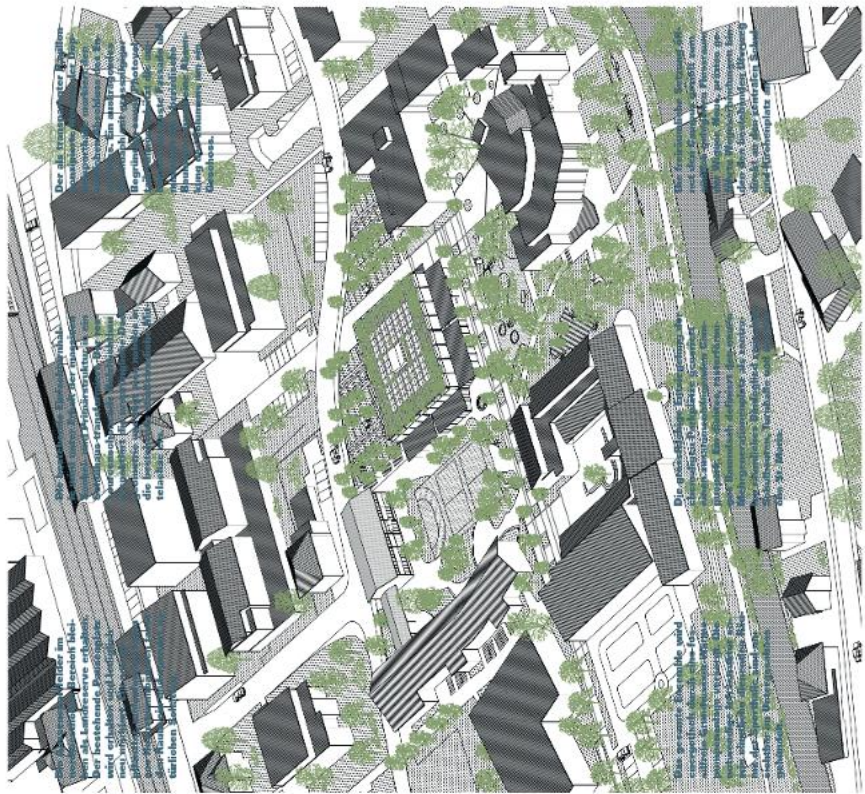
Der Wettbewerb ist unter dem Titel „Das Neue für Nebikon“ ausgeschrieben. Die Jury besteht aus Vertretern der Gemeinde, der Kantonsregierung und der Bevölkerung. Die Jury wird im Herbst 2019 ihre Entscheidung bekanntgeben. Die Gewinnerarchitekten werden im Herbst 2020 mit der Realisierung der Doppelsporthalle beauftragt.

Die Doppelsporthalle wird als multifunktionales Sport- und Freizeitzentrum konzipiert. Sie soll nicht nur für Wettkampfsport, sondern auch für Freizeitaktivitäten wie Fitness, Yoga, Tai Chi, etc. genutzt werden können. Die Halle soll eine hohe Flexibilität aufweisen und sich an verändernde Bedürfnisse anpassen können. Die Halle soll auch als Treffpunkt für die Gemeinschaft dienen und einen Raum für kulturelle und soziale Aktivitäten bieten. Die Halle soll eine hohe Energieeffizienz aufweisen und mit nachhaltigen Materialien gebaut werden. Die Halle soll eine hohe Aufenthaltsqualität bieten und einen angenehmen Aufenthalt ermöglichen. Die Halle soll eine hohe Sicherheit aufweisen und einen guten Schutz bieten. Die Halle soll eine hohe Barrierefreiheit aufweisen und für alle Menschen zugänglich sein. Die Halle soll eine hohe Flexibilität aufweisen und sich an verändernde Bedürfnisse anpassen können. Die Halle soll auch als Treffpunkt für die Gemeinschaft dienen und einen Raum für kulturelle und soziale Aktivitäten bieten. Die Halle soll eine hohe Energieeffizienz aufweisen und mit nachhaltigen Materialien gebaut werden. Die Halle soll eine hohe Aufenthaltsqualität bieten und einen angenehmen Aufenthalt ermöglichen. Die Halle soll eine hohe Sicherheit aufweisen und einen guten Schutz bieten. Die Halle soll eine hohe Barrierefreiheit aufweisen und für alle Menschen zugänglich sein.

Nachhaltigkeit
Das Projekt wird nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit konzipiert. Die Halle soll eine hohe Energieeffizienz aufweisen und mit nachhaltigen Materialien gebaut werden. Die Halle soll eine hohe Aufenthaltsqualität bieten und einen angenehmen Aufenthalt ermöglichen. Die Halle soll eine hohe Sicherheit aufweisen und einen guten Schutz bieten. Die Halle soll eine hohe Barrierefreiheit aufweisen und für alle Menschen zugänglich sein.

Die Halle soll eine hohe Flexibilität aufweisen und sich an verändernde Bedürfnisse anpassen können. Die Halle soll auch als Treffpunkt für die Gemeinschaft dienen und einen Raum für kulturelle und soziale Aktivitäten bieten. Die Halle soll eine hohe Energieeffizienz aufweisen und mit nachhaltigen Materialien gebaut werden. Die Halle soll eine hohe Aufenthaltsqualität bieten und einen angenehmen Aufenthalt ermöglichen. Die Halle soll eine hohe Sicherheit aufweisen und einen guten Schutz bieten. Die Halle soll eine hohe Barrierefreiheit aufweisen und für alle Menschen zugänglich sein.

Beispiel und Baubeschreibung
Das Projekt wird nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit konzipiert. Die Halle soll eine hohe Energieeffizienz aufweisen und mit nachhaltigen Materialien gebaut werden. Die Halle soll eine hohe Aufenthaltsqualität bieten und einen angenehmen Aufenthalt ermöglichen. Die Halle soll eine hohe Sicherheit aufweisen und einen guten Schutz bieten. Die Halle soll eine hohe Barrierefreiheit aufweisen und für alle Menschen zugänglich sein.



OPHELIA



ohne Rang, zweiter Wertungsrundgang

Architektur

Bürgi Burkhard von Euw GmbH, Luzern
Michael Bürgi, Lukas Burkhard, Sven von Euw

Landschaftsarchitektur

LAND SCHAFFT GmbH, Sursee
Philipp Gassmann

Brandschutz

Basler & Hofmann AG, Zürich
Jakob Studhalter

Projektbeschreibung

Das Projekt „Ophelia“ beabsichtigt das dörfliche Zusammenleben durch die Vernetzung der Kirchen- und Schulanlage mit dem Bahnhofsgelände zu stärken. Der neu gesetzte Gebäudekörper wird als Dreh- und Angelpunkt mit öffentlichen Nutzungen im Erdgeschoss ausgebildet. Die bestehende Turnhalle wird zurückgebaut, um die Nord-Süd-Achse der Schulanlage mit einer neu geschaffenen Achse Richtung Bahnhof verbinden zu können. Ein Pavillonbau wird an dessen Stelle errichtet, welcher den Zugang zum bestehenden Untergeschoss gewährleistet und eine Torsituation zur Schule entstehen lässt. Entlang des Sporthofs springt die Erdgeschossfassade zurück und bildet durch eine Laubensituation die schulseitige Adresse der Halle aus.

Die Setzung gegenüber der bestehenden Schule wird kritisch betrachtet. Der Pausenhof wird auf ein sehr kompaktes Sportfeld reduziert und das hohe Neubauvolumen lässt zum Schulflügel eine beengte Situation entstehen.

Im Süden wird eine Verbindung von der Kirchstrasse zum Mehrgenerationenplatz, Kirche und bis zur Wigger gesucht, in dem mit üppiger Baumsetzung eine Art Parklandschaft etabliert wird. Der mändrierende Fussweg führt nördlich des Parkplatzes zur neuen Mitte der Anlage, verpasst es jedoch den Mehrzweckraum direkt anzubinden. Das weitgehend verglaste Erdgeschoss beherbergt in erster Linie Schulnutzungen, welche vermutlich aus Gründen des Sichtschutzes dreiseitig von einer begrünten Landschaft umgeben ist. Die herausfordernde Ausbalancierung zwischen Öffentlichkeit und Privatheit mag das Projekt nicht gänzlich zu meistern.

Begrüsst wird der Konzeptansatz mit einem möglichst kleinen Fussabdruck das Raumprogramm fast vollständig oberirdisch anzuordnen. Die Sporthallen mit den Geräteräumen befinden sich im ersten Obergeschoss, die Garderoben sind darüber angeordnet. Der haushälterische Umgang mit Raum wird positiv bewertet, bei der Treppenerschliessung führt er aber zu stark beengten Raumverhältnissen.

Der architektonische Ansatz eines grossen Dachs, unter dem sich alles befindet ist vielversprechend. Die Übersetzung einer lokalen Referenz in eine zeitgemässe Architektursprache gelingt und schafft damit ein sehr eigenständiger Bau mit grosser Kraft. Die Fassaden mit PV-Panelen werden analog der referenzierten «Rafen» gegliedert und etablieren ein Massstäblichkeit zur bestehenden Schulanlage.

Die Konstruktion als Holz-Beton-Hybrid ist konsequent gedacht und setzt wo immer möglich auf nachwachsende Ressourcen. Die Überlegung zur Synergie zwischen möglichen Foundationen und unterirdischer Parkierung ist interessant.

Das Projekt wird als wertvoller Beitrag geschätzt, da es einerseits die Vernetzung in die weitere Umgebung sucht, das Raumprogramm fast ausschliesslich oberirdisch anordnet und architektonischer Ausdruck mit technischen Lösungen gelungen verbindet. Die städtebauliche Setzung und die exponierte Schulnutzung im Erdgeschoss können schlussendlich jedoch nicht überzeugen.



Ausgangspunkt
Die Aufgabe bestand darin, ein neues Wohngebiet zu entwickeln, das die Bedürfnisse der Bewohner in Bezug auf Wohnraum, Grünflächen und soziale Infrastruktur erfüllt. Die Aufgabe bestand darin, ein neues Wohngebiet zu entwickeln, das die Bedürfnisse der Bewohner in Bezug auf Wohnraum, Grünflächen und soziale Infrastruktur erfüllt.

Entwicklungsprozess
Der Entwicklungsprozess begann mit der Analyse der bestehenden Situation und der Identifizierung der Bedürfnisse der Bewohner. Es folgte eine intensive Zusammenarbeit mit den Behörden und der Öffentlichkeit, um die Visionen und Ideen der Beteiligten zu integrieren. Der Entwicklungsprozess begann mit der Analyse der bestehenden Situation und der Identifizierung der Bedürfnisse der Bewohner.

Ortscharakteristika
Das Gebiet ist durch seine Lage am Rande der Stadt und die Nähe zu natürlichen Landschaften gekennzeichnet. Es gibt eine hohe Qualität der Luft und eine gute Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs. Das Gebiet ist durch seine Lage am Rande der Stadt und die Nähe zu natürlichen Landschaften gekennzeichnet.

Struktur und Gestaltung
Die Struktur und Gestaltung des Wohngebietes wurde so konzipiert, dass es eine hohe Qualität der Lebensumgebung bietet. Es gibt eine hohe Qualität der Luft und eine gute Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs. Die Struktur und Gestaltung des Wohngebietes wurde so konzipiert, dass es eine hohe Qualität der Lebensumgebung bietet.

Maßnahmen und Entwicklungsziele
Die Maßnahmen und Entwicklungsziele des Wohngebietes zielen darauf ab, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern. Es gibt eine hohe Qualität der Luft und eine gute Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs. Die Maßnahmen und Entwicklungsziele des Wohngebietes zielen darauf ab, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern.

Architektonische Konzepte
Die architektonischen Konzepte des Wohngebietes zielen darauf ab, eine hohe Qualität der Lebensumgebung zu schaffen. Es gibt eine hohe Qualität der Luft und eine gute Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs. Die architektonischen Konzepte des Wohngebietes zielen darauf ab, eine hohe Qualität der Lebensumgebung zu schaffen.

Ökologische Aspekte
Die ökologischen Aspekte des Wohngebietes zielen darauf ab, die Umwelt zu schützen und die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern. Es gibt eine hohe Qualität der Luft und eine gute Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs. Die ökologischen Aspekte des Wohngebietes zielen darauf ab, die Umwelt zu schützen und die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern.

Soziale Aspekte
Die sozialen Aspekte des Wohngebietes zielen darauf ab, die soziale Integration der Bewohner zu fördern. Es gibt eine hohe Qualität der Luft und eine gute Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs. Die sozialen Aspekte des Wohngebietes zielen darauf ab, die soziale Integration der Bewohner zu fördern.

Wirtschaftliche Aspekte
Die wirtschaftlichen Aspekte des Wohngebietes zielen darauf ab, die Wirtschaft zu stärken und die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern. Es gibt eine hohe Qualität der Luft und eine gute Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs. Die wirtschaftlichen Aspekte des Wohngebietes zielen darauf ab, die Wirtschaft zu stärken und die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern.



Das Gebäude der 1912 entstandenen Villa Maubius in Paris ist ein Beispiel für die Verwendung von Beton und Stahl.

Die Fassade stellt sich selbst dem Wind aus und lässt sich so in der Regel nicht durch einen Winddruck belasten. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt.

Durch die horizontale Lage und die große Gebäudemasse wird die Fassade durch den Wind nicht belastet. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt.

Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt.

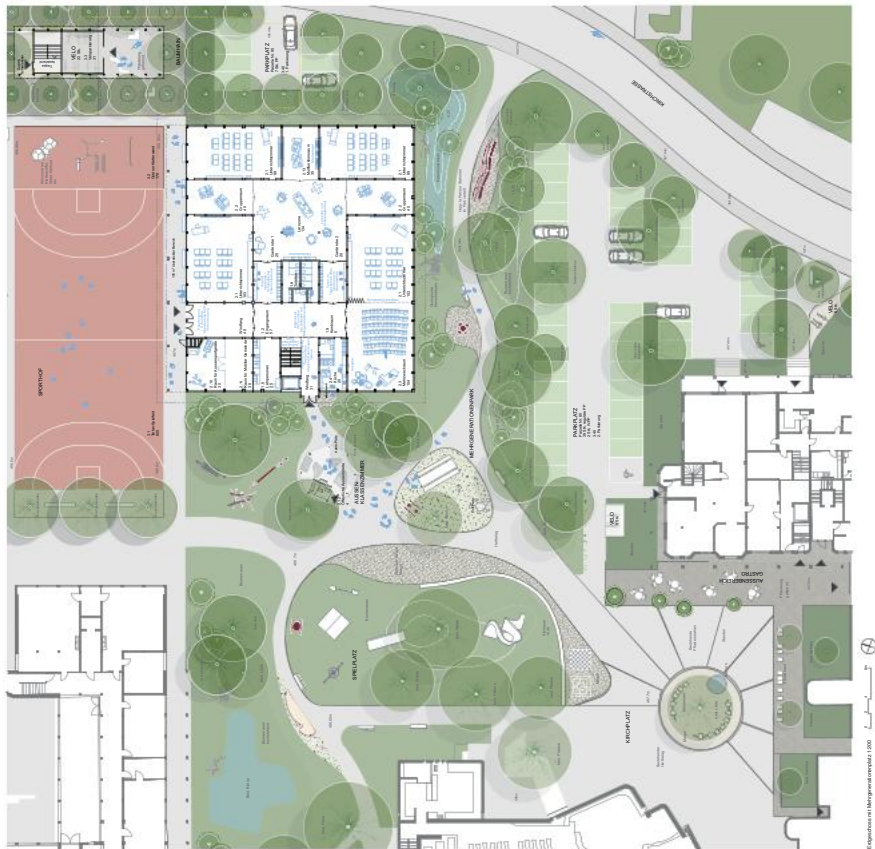
Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt.

Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt.

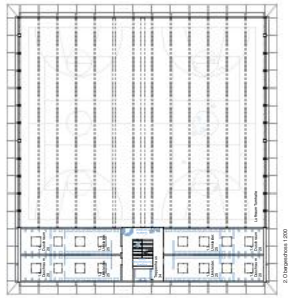
Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt.

Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt.

Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt. Die Fassade ist eine Art Schirm, der die Fassade vor dem Wind schützt.



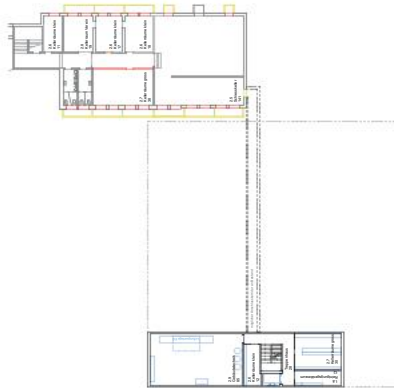
1. Locașurile 1:100



2. Locașurile 1:100



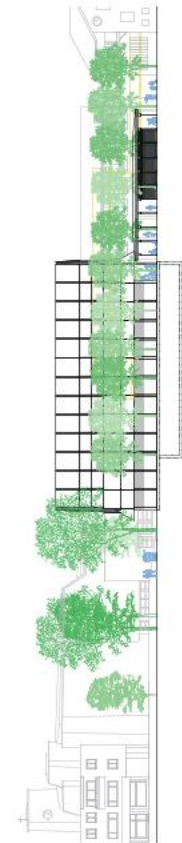
3. Locașurile 1:100



4. Locașurile 1:100



5. Locașurile 1:100



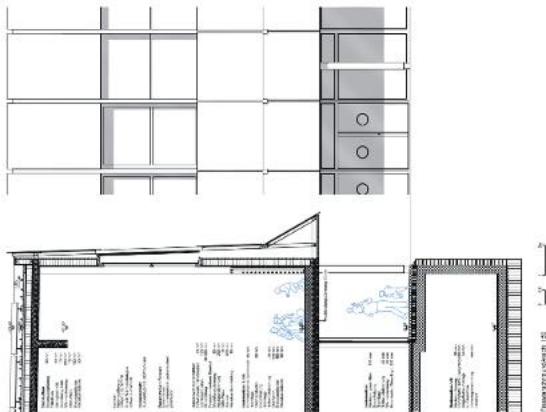
6. Locașurile 1:100



Wohnstruktur
Die Wohnstruktur ist in der ersten Phase der Entwicklung des Projekts festgelegt. Die Wohnstruktur ist in der ersten Phase der Entwicklung des Projekts festgelegt. Die Wohnstruktur ist in der ersten Phase der Entwicklung des Projekts festgelegt.

Wohnstruktur
Die Wohnstruktur ist in der ersten Phase der Entwicklung des Projekts festgelegt. Die Wohnstruktur ist in der ersten Phase der Entwicklung des Projekts festgelegt. Die Wohnstruktur ist in der ersten Phase der Entwicklung des Projekts festgelegt.

Wohnstruktur
Die Wohnstruktur ist in der ersten Phase der Entwicklung des Projekts festgelegt. Die Wohnstruktur ist in der ersten Phase der Entwicklung des Projekts festgelegt. Die Wohnstruktur ist in der ersten Phase der Entwicklung des Projekts festgelegt.



Flussdiagramm 1:25

Flussdiagramm
Das Flussdiagramm zeigt den Prozess der Entwicklung des Projekts. Es zeigt die verschiedenen Phasen der Entwicklung und die Beziehungen zwischen ihnen.

Flussdiagramm
Das Flussdiagramm zeigt den Prozess der Entwicklung des Projekts. Es zeigt die verschiedenen Phasen der Entwicklung und die Beziehungen zwischen ihnen.

Flussdiagramm
Das Flussdiagramm zeigt den Prozess der Entwicklung des Projekts. Es zeigt die verschiedenen Phasen der Entwicklung und die Beziehungen zwischen ihnen.

Flussdiagramm
Das Flussdiagramm zeigt den Prozess der Entwicklung des Projekts. Es zeigt die verschiedenen Phasen der Entwicklung und die Beziehungen zwischen ihnen.



Flussdiagramm 1:25

Flussdiagramm
Das Flussdiagramm zeigt den Prozess der Entwicklung des Projekts. Es zeigt die verschiedenen Phasen der Entwicklung und die Beziehungen zwischen ihnen.

Flussdiagramm
Das Flussdiagramm zeigt den Prozess der Entwicklung des Projekts. Es zeigt die verschiedenen Phasen der Entwicklung und die Beziehungen zwischen ihnen.

Flussdiagramm
Das Flussdiagramm zeigt den Prozess der Entwicklung des Projekts. Es zeigt die verschiedenen Phasen der Entwicklung und die Beziehungen zwischen ihnen.

Flussdiagramm
Das Flussdiagramm zeigt den Prozess der Entwicklung des Projekts. Es zeigt die verschiedenen Phasen der Entwicklung und die Beziehungen zwischen ihnen.



Flussdiagramm 1:25



Flussdiagramm 1:25

CI VEDIAMO



ohne Rang, erster Wertungsrundgang

Architektur

Bünzli & Courvoisier Architekten AG Zürich
Samuel Bünzli, Markus Horn, Jonas Grob,
Sebastian Grundgeir

Landschaftsarchitektur

Lars Rüge Landschaften Zürich
Lars Rüge, Kim Fisher

Holzbau / Brandschutz

Makiol Wiederkehr AG Beinwil am See
Beat Bart, Jonas Schmid

Visualisierung

maaars architektur Visualisierungen, zürich

Projektbeschreibung

In ihrer Analyse weisen die Projektverfassenden darauf hin, dass auf der vorhandenen Anlage eindeutige ortsbauliche Hierarchien oder klare freiräumliche Strukturen als Anknüpfungspunkte fehlen. Mit dem geplanten Mehrgenerationenplatz zwischen der Kirche und dem Oberstufen-Schulhaus soll die Achse mit öffentlichen Nutzungen gestärkt werden. Die neue Doppelturnhalle besetzt als zweiseitig abgestuftes Volumen neu die Mitte auf dem südlichen Perimeter. Die bestehende Schulanlage mit alter Turnhalle bleibt bestehen und erhält als neue Nutzung die Unterrichtsräume. Diese werden als Haus-im-Haus-Prinzip doppelstöckig in die Bestandshalle eingebaut. Eine effiziente, aber räumlich und architektonisch keine besonders reizvolle Anordnung.

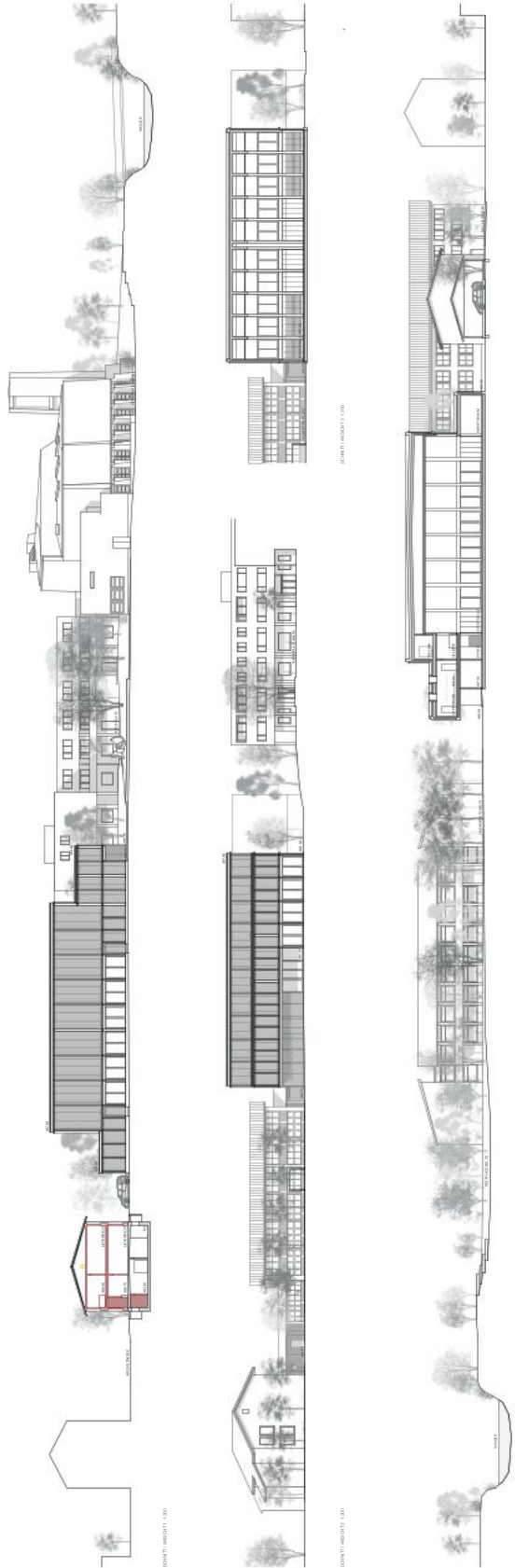
„CI VEDIAMO“ verzichtet auf ein Untergeschoss und baut das geforderte Volumen in die Höhe. Dies ist aus ökologischer Sicht begrüssenswert, führt aber städtebaulich und ortsbaulich zu grossen Nachteilen. Auch die Ausrichtung des Eingangs ausschliesslich zur

Kirche sowie das direkte Gegenüber von Mehrzweckraum zu Kirchensaal ist nur schwer nachvollziehbar. Die Freiraumgestaltung unterstützt die diagonalen Weg- und Raumbeziehungen zwischen Schulhof, Vorzone der Turnhalle und Kirchenraum. Dabei wird der Mehrgenerationenplatz im Norden der Kirche positioniert. Die aktive Nutzung in direkter Nähe zur Kirche wird jedoch kritisch betrachtet.

Über einen Windfang und Foyer wird der Neubau an der Westseite betreten. Seitlich führt eine Treppe auf die Galerie im 1. Obergeschoss. Von dieser werden sämtliche Garderoben und Nebenräume erschlossen. Sowohl die grosszügige Galerie als auch die ebenerdigen, einfach zu erschliessenden Geräteraume werden von den Nutzenden sehr begrüsst.

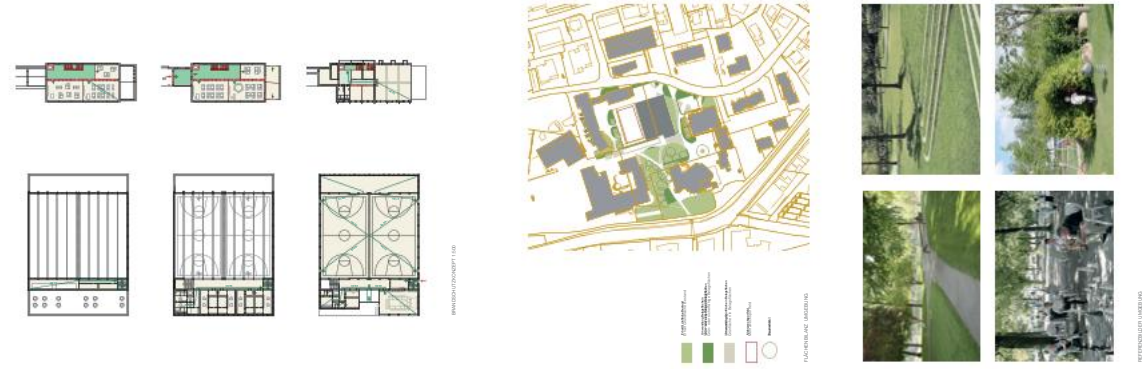
Der Neubau als auch die Umbaumassnahmen in der alten Turnhalle sind in Holzbauweise vorgeschlagen. Im Äusseren zeichnen sich die grossen geschlossenen Flächen durch eine leichte Wölbung nach innen aus. Das Projektteam versucht damit zwischen der 1950 Architektur der ursprünglichen Schulanlage sowie der organischen Formensprache der St. Maria-Kirche zu vermitteln. Das grosse Volumen mit dem geschlossenen, introvertierten Ausdruck kann als Zentrumsbau leider nicht überzeugen.

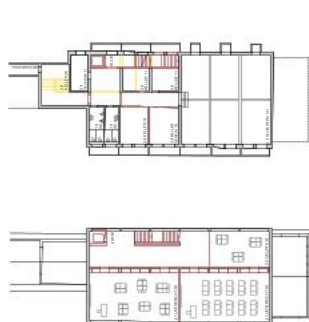
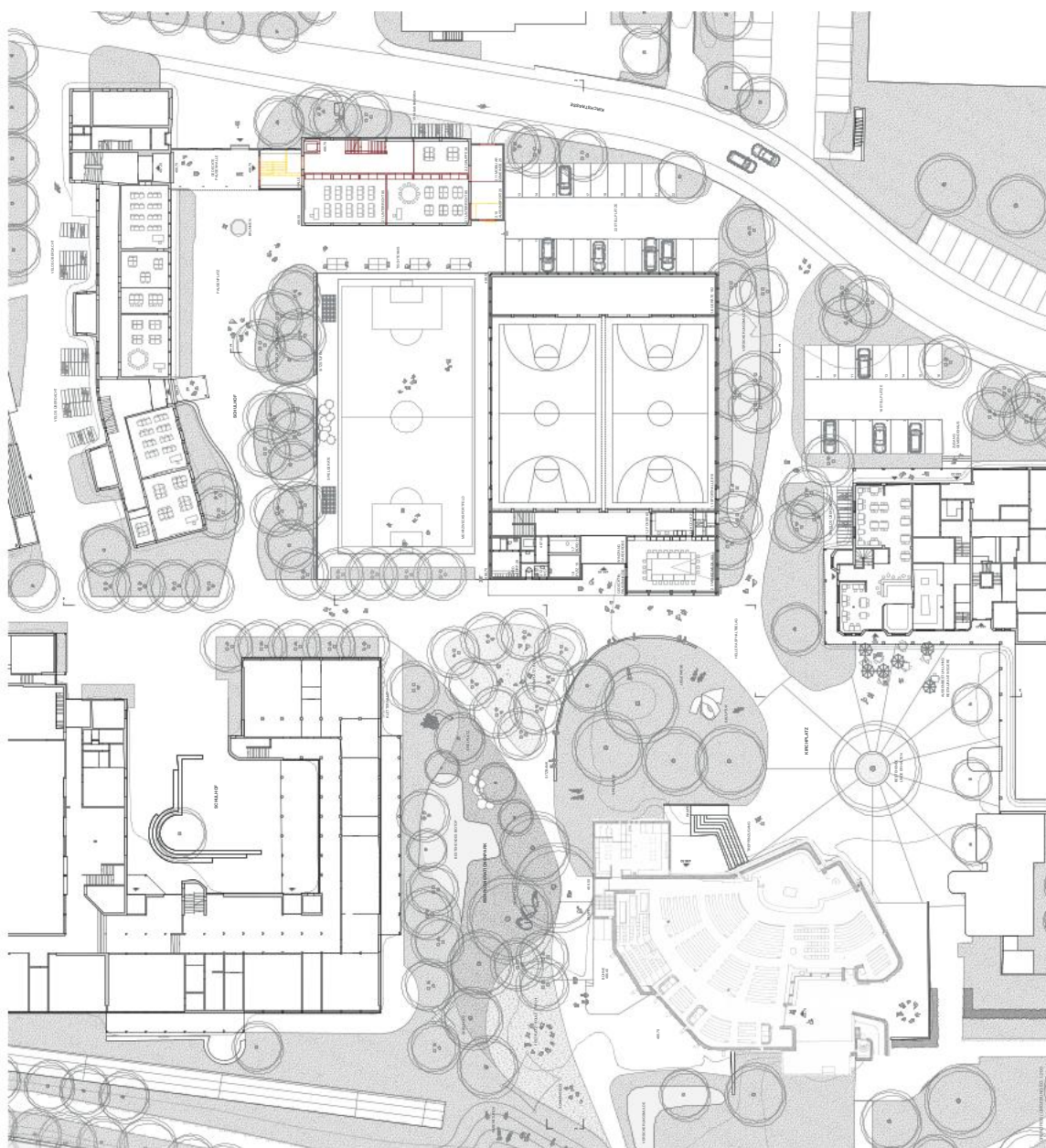
Organisatorisch vermag das Projekt „CI VEDIAMO“ zu überzeugen. Speziell die Galerie und der ebenerdige Materialraum wird seitens der Nutzenden sehr begrüsst. Leider ist es nicht gelungen das Raumprogramm auf den Ort abzustimmen. Auch der gewählte architektonische Ausdruck lässt Transparenz und Offenheit vermissen, die das grosse Volumen an dieser zentralen Stelle benötigt hätte.



NEUBAU DOPPELSPORTHALLE NERIKON

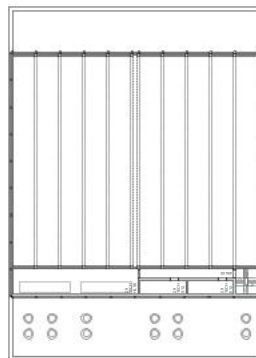
CI VEDIAMO



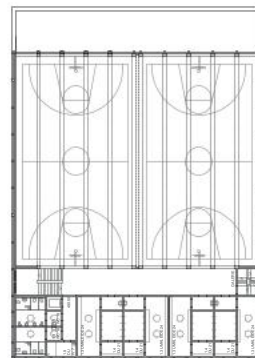


Doppelsporthalle 1000

Doppelsporthalle 1300

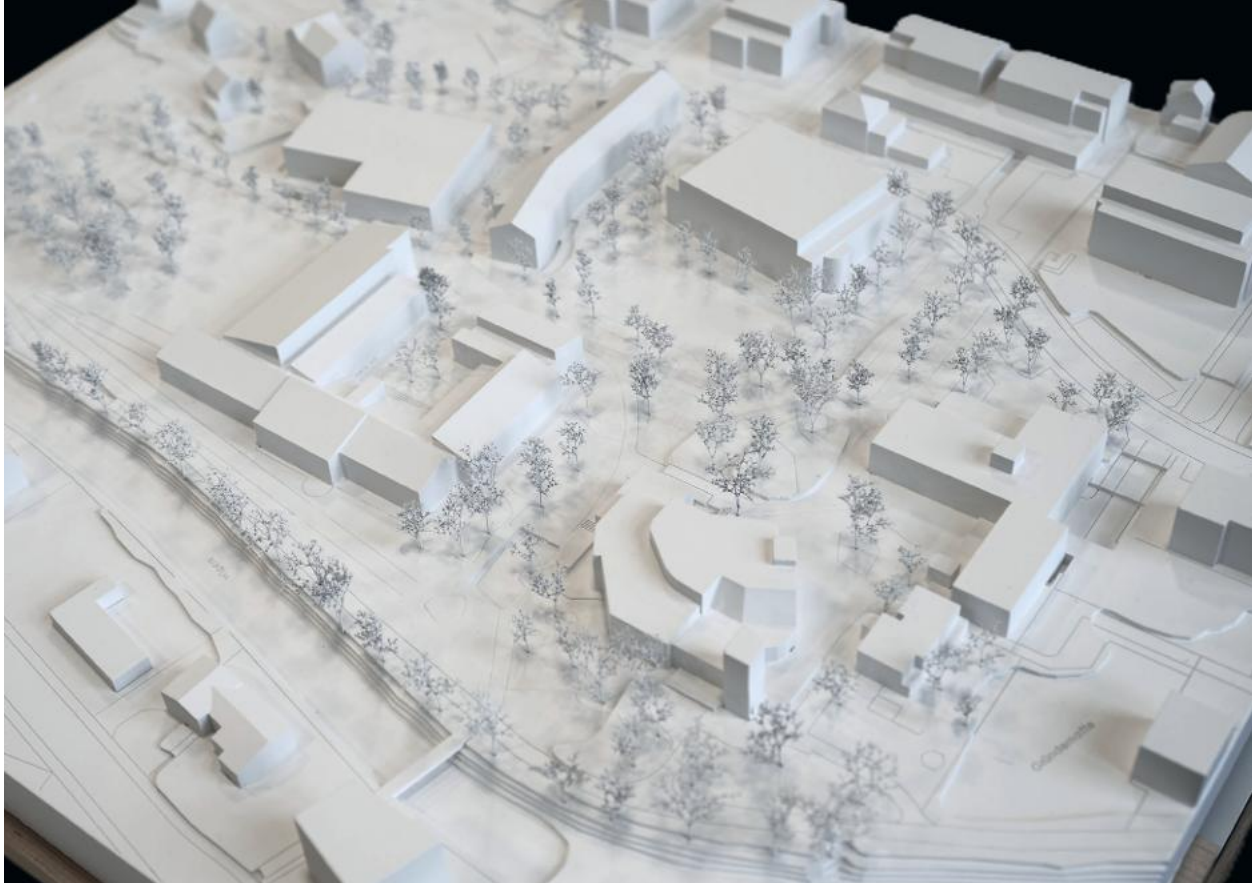


Doppelsporthalle 1300



Doppelsporthalle 1300

Laterne



ohne Rang, erster Wertungsrundgang

Architektur

Nosu Architekten GmbH Zürich
Carla Llaudo Torres, Giulio Branca, Meryl Leyhe

Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Anne Oberrauch, Caio Fialho

Projektbeschreibung

Die Verfassenden des Projekts „Laterne“ entscheiden sich für einen Abriss der bestehenden Turnhalle auf dem Areal und platzieren im Süden der bestehenden Primarschule einen markanten Neubau. Das längs-rechteckige Bauwerk wird entlang der Kirchstrasse positioniert und schafft im Innern der Anlage einen grosszügigen Freiraum, der als neues Herz des Areals etabliert wird. Das stattliche Volumen stärkt so den Strassenraum, was zu einer Störung des übergeordneten, orthogonalen Musters des Ortes und zu einer Verunklärung der Schulanlage führt. Während der Abstand zur Kirche und zum Gemeindezentrum grosszügig ist, wirkt der Abstand zur Schulanlage gedrängt. Der Charakter des Bestandes wird mit dem Wegfall der Turnhalle und der dazugehörigen Verbindungsbaute stark verändert und entspricht nicht den Qualitäten der aktuellen Disposition.

Durch den Abriss und die neue Gebäudesetzung entsteht ein grosser Spielraum für die Freiraumgestaltung. Diese setzt sich zum Ziel, die neue, freie Mitte

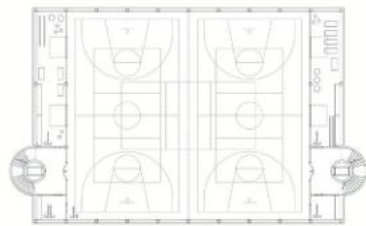
zu stärken und zu vernetzen. Vielfältige Freiraumatmosphären und unterschiedliche Nutzungen beleben und aktivieren das gesamte Areal. Obwohl dieses vielfältige Angebot als Mehrwert erkannt wird, lässt die strukturelle Grunddisposition der neuen Freiraumgestalt eine Ruhe in der Ausrichtung vermissen. Einerseits ist dieses Bedürfnis auf die bestehende Struktur der Anlage zurückzuführen, andererseits verlangt die ortsbauliche Ausgangslage eine zusätzliche Klärung und Hierarchisierung. Leider vermag das vorliegende Freiraumkonzept zu wenig zu überzeugen.

Sämtliche geforderten Nutzungen sind im Neubau platziert. Über einem minimalen Untergeschoss sind im Erdgeschoss die Räume der Schullnutzung und die Garderoben der Turnhallen angeordnet. Über eine offene, hin zum Platz orientierte Raumschicht wird das Haus über zwei Eingangshallen betreten und adressiert. Der zwischen diesen Eingängen disponierte Mehrzweckraum profitiert von einer hohen Öffentlichkeit und der entsprechend guten Zugänglichkeit. Die jeweils seitlich angeordneten, vertikalen Erschliessungen führen die Schülerinnen und Schüler über eine gewendelte Treppe zu den Sporthallen, welche im ersten Obergeschoss angeordnet sind. Zweckdienlich organisiert aber knapp bemessene Geräteräume flankieren die Hallen. Im zweiten Obergeschoss, oberhalb der seitlich der Hallen angeordneten Geräteräume, befinden sich Technikräumlichkeiten und je eine grosszügige Galerie. Im Gegensatz zu der in den unteren Geschossen generell ökonomischen Organisation, scheint im 2. Obergeschoss das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag ungünstig. Die beiden Hallenkörper der Anlage durchdringen das 2. Obergeschoss, was zu einer seitlichen Abtreppung des Bauvolumens führt und der volumetrischen Verträglichkeit dient.

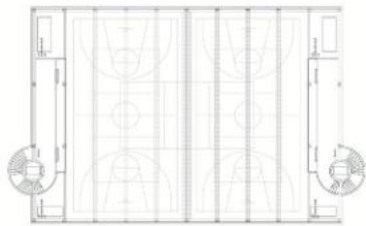
Als oberste von drei horizontalen Teilen der Fassade prägt diese Durchdringung auch das äussere Erscheinungsbild des Neubaus und steht gleichzeitig Pate für die Namensgebung des Vorschlages. Das Haus wird als Hybridkonstruktion in Holz und Beton geplant. Der auf die jeweiligen Anforderungen der Konstruktion abgestimmte Einsatz der Materialien wirkt durchdacht und entwirft eine ganzheitliche, feingliedrige Gestalt. Der Einsatz von natürlichen Materialien und die zurückhaltende, neutrale Farbigkeit lässt das Haus als abstraktes, aber freundliches Bauwerk erscheinen. Die

eigenständige Ästhetik des Objektes führt die Haltung der Verfassenden, den Ort mit einem Neubau zu bereichern und nicht mit dem Bestand weiter zu bauen, konsequent und schlüssig weiter.

Die Idee, das bestehende Turnhallengebäude und den dazugehörigen Verbindungsbau aufzulösen, prägen den Projektvorschlag „Laterne“ in verschiedener Hinsicht. Sowohl räumlich, organisatorisch und atmosphärisch vermag die Haltung Neues zu schaffen, statt das Bestehende zu entwickeln allerdings nicht zu überzeugen.



1. Doppelgymnastik 1:100



2. Doppelgymnastik 1:100



3. Doppelgymnastik 1:100



4. Doppelgymnastik 1:100



5. Doppelgymnastik 1:100



6. Doppelgymnastik 1:100



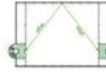
7. Doppelgymnastik 1:100



8. Doppelgymnastik 1:100



9. Doppelgymnastik 1:100



10. Doppelgymnastik 1:100



11. Doppelgymnastik 1:100



12. Fassade 1:100

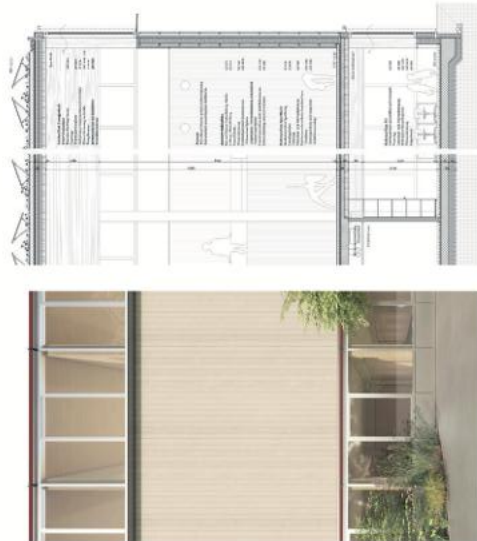


13. Fassade 1:100



14. Fassade 1:100

15. Fassade 1:100



16. Fassade 1:100

17. Fassade 1:100

